Nr. 177 / 15. Jahrg. Katowice, Freitag, den 30. Juni 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Neue Wirtschaftsminister ernannt

Generaldirektor Dr. Schmitt Wirtschaftsminister, Darré Landwirtschaftsminister in Reich und Preußen — Gottfried Feder Staatssekretär für Bang

(Telegraphische Meldung)

Neudeck, 29. Juni. Reichspräsident von Hindenburg hat am Donnerstag auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg die erbetene Entlassung aus seinen Aemtern erteilt und den Generaldirektor der Allianzversicherungs-AG., Dr. Schmitt, zum Reichswirtschaftsminister sowie das Mitglied des Reichstages, Dr. Darré, zum Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft ernannt. Reichsernährungsminister Dr. Walther Darré wird auch zum Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt auch zum Preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit ernannt werden. Der Reichspräsident hat ferner den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Bang, in den Ruhestand versetzt und zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium das Reichstagsmitglied Dipl.-Ing. Dr. Gottfried Feder ernannt.

»Totalität« auch in der Wirtschaft

Von
Dr. Joachim Strauß

Die endgültige Genehmigung des Rücktritts des Reichswirtschafts- und Ernährungsministers Dr. Hugenberg und seine Ersetzung durch nationalsozialistische Minister ist seit so langer Zeit erwartet worden, daß sie heute fast als Selbstverständlichkeit wirkt. Der nationalsozialistische Staat ist in den letzten Tagen erneut mit aller Schärfe darangegangen, seinen Totalitätsstandpunkt durchzusetzen. Er hat auf dem politischen Gebiet in der Uebernahme des Stahlhelms und der Deutschnationalen Front große Erfolge erzielt, ebenso auch in der völligen Zerschlagung der Sozialdemokratie und der Staatspartei und der Unterdrucksetzung des Zentrums, das in diesen Tagen seiner Auflösung entgegengeht. War so die politische Totalität des Nationalsozialismus — im Organisatorischen wenigstens — gesichert, dem schließlich in absehbarer Zeit auch die Eroberung der Gesinnung folgen wird, so blieb sie ein Bruchstück bisher im Wirtschaftlichen.

Solange ein Führer der grundsätzlichen Privatwirtschaft, wie Reichsminister Dr. Hugenberg, die Wirtschaftspolitik des Reiches und des größten Landes führte, stand der Nationalsozialismus vor der Tatsache, daß eines der größten und für ihn wichtigsten Gebiete seiner Tätigkeit verschlossen war. Durch die gesamte Politik ging ein Bruch, der sich in den scharfen Auseinandersetzungen zwischen Minister Hugenberg und nationalsozialistischen Wirtschaftsvertretern, insbesondere dem Bauernführer Darré, nach außenhin kennzeichnete. Auf die Dauer hätte die Beibehaltung des bisherigen Zustandes die Gefahr einer wirtschaftspolitischen Lahmlegung nach dem Muster vergangener parlamentarischer Jahre heraufbeschwören können, indem das deutschnationale Wirtschaftsministerium sich im nationalsozialistischen Staat im wesentlichen für aktionsunfähig erklären mußte, während der Nationalsozialismus seine eigenen Pläne gegenüber einem deutschnationalen Wirtschaftsminister nicht durchführen konnte.

Mit dem Wechsel, bei dem ein Mann von der außerordentlichen Wirtschaftskenntnis und Erfahrung Dr. Hugenbergs von einem Posten scheidet, den er auf die Dauer nicht hätte erfüllen können, wird diese Schwierigkeit behoben. Von heute ab regiert in Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiet der Nationalsozialismus. Das böse Wort, daß die Deutschnationalen nach dem 30. Januar und nach der Erreichung ihrer wesentlichen nationalpolitischen Ziele ihre Aufgabe in der Mitarbeit darin sehen müßten, den Nationalsozialisten den Sozialismus abzugewöhnen, hat viel Mißtrauen gesät. Es hat sich jetzt gezeigt, daß die Deutschnationale Volkspartei an dieser Auffassung gescheitert ist, und es ist nur den letzten großzügigen Beschlüssen auf beiden Seiten zu danken, daß die wichtige politische Freundschaft schließlich doch erhalten werden konnte und nicht in neue innere Auseinandersetzungen umschlug. Der Grundgedanke des Sozialismus in der nationalsozialistischen Bewegung hat über diese deutschnationale Auffassung gesiegt und die Bahn freigemacht für die Führung der Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches. Er trägt jetzt die Verantwortung allein für alles, was kommt. Die schwerste Last des politischen und wirtschaftlichen Kampfes liegt bei ihm.

Dafür, daß die Unterschiede in den wirtschaftspolitischen Auffassungen und aus ihnen heraus auch in den wirtschaftspolitischen Maßnahmen nicht gering sein werden, sprechen die Namen der bekannten nationalsozialistischen Wirtschaftsprogrammatiker Darré auf landwirtschaftlichem, Feder auf finanzpolitischem Gebiet. Während Reichsminister Hugenberg mit Rücksicht auf das künftige Kreditbedürfnis der Landwirtschaft einen Landwirtschaftszins von 4 Prozent für richtig hielt, glaubt Darré zum Beispiel diesen Zinsfuß als untragbar ablehnen zu müssen, und er stellt vor die Rücksicht auf die Zinsbedürfnisse des Kapitals die Erhaltung des bäuerlichen Betriebes durch die Entlastung vom Schuldendruck. Allerdings gelten bei Darré diese Auffassungen keineswegs für den ausgesprochenen Latifundienbesitz, dessen Tage in Deutschland gezählt sein dürften und dessen Raum der bäuerlichen Besiedlung bald freistehen wird. Der Name des Staatssekretärs Gottfried Feder ist mit dem Grundgedanken des nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramms so eng verknüpft, daß seine Berufung auf einen entsprechenden Posten schon längst erwartet werden mußte. Jetzt gibt es keinerlei politische und wirtschaftliche Behördenhemmungen mehr für die Durchführung des nationalsozialistischen Programmes, und die neuen Männer haben nun Gelegenheit zu zeigen, daß die vom Staat aus für die Gesamtheit geleitete und so auf ein engeres Feld der freien Betätigung beschränkte Wirtschaft imstande ist, die Katastrophe der vergangenen Jahre zu überwinden und einen neuen Wirtschaftsaufbau herbeizuführen.

Hitlers Besuch in Neudeck

(Telegraphische Meldung)

Neudeck, 29. Juni. Reichskanzler Adolf Hitler ist Donnerstag um 17,30 Uhr im Kraftwagen vom Flugplatz Marienburg kommend, in Neudeck eingetroffen. Er wurde vom Reichspräsidenten vor dem Portal des Hauses Neudeck herzlich begrüßt. Der Reichspräsident und der Reichskanzler sprachen dann etwa zwei Stunden über die politische Lage. Der Reichskanzler bleibt als Gast des Reichspräsidenten in Neudeck.

Die Ernennung der neuen Reichsminister war an sich bereits seit gestern vorbereitet. Es mußte nur noch die **Vollziehung der Ernennung durch den Reichspräsidenten** erfolgen. Dazu war die Reise des Reichskanzlers nach Neudeck notwendig. Sie diente auch der Aussprache über die politische Lage, wie sie jetzt durch die Auflösung der neben der NSDAP. noch vorhandenen Parteien geschaffen worden ist. Auch die Frage der Auflösung der Zentrumspartei dürfte eine Rolle dabei gespielt haben.

In dem amtlichen Bericht über die Ernennung der neuen Minister, von denen Dr. Darré schon seit Monaten als kommender Reichsernährungsminister galt, ist besonders darauf zu achten, daß die Entlassung Dr. Hugenbergs aus seinen Aemtern auf Vorschlag des Reichskanzlers erfolgt ist. Damit ist jener Legendenbildung ein Ende bereitet, die immer das Gerücht verbreitete, als sei Reichskanzler Adolf Hitler **unter allen Umständen** bestrebt, Reichsminister Dr. Hugenberg im Amt zu halten. Derartige Gerüchte waren nach der Rücktrittserklärung des Reichsministers Dr. Hugenberg aufgetaucht, weil die erbetene Entlassung ihm erst 2 Tage nach seinem Abschied erteilt worden ist.

Die Tatsache, daß der Staatssekretär im Reichsernährungsministerium,

von Rohr-Demmin im Amte geblieben

ist, wird allgemein sehr beachtet. Staatssekretär von Rohr-Demmin ist in den letzten Monaten in scharfen Gegensatz zu den nationalsozialistischen Bauernführern gekommen, insbesondere neben Walther Darré zum Präsidenten des Reichslandbundes Meinberg. Meinberg ist aber wiederum im agrarpolitischen Apparat der NSDAP. der engste Mitarbeiter des neuen Reichsernährungsministers Dr. Darré.

Die Verbindung der bisher von Reichsminister Dr. Hugenberg verwalteten Reichsministerien mit den zuständigen Preußischen Ministerien hat vielfach überrascht, da man glaubte, daß zum Preußischen Landwirtschaftsminister der Landbundpräsident Willickens ernannt werden würde. **Die als praktisch erkannte Verbindung dieser beiden Wirtschaftsministerien, die auf wirtschaftlichem Gebiet jeden Dualismus irgendwelcher Art ausschaltet, soll eben auch weiterhin erhalten bleiben.**

Dr. Kurt Schmitt

Kurt Schmitt wurde am 7. Oktober 1886 in Heidelberg geboren. Er studierte Jurisprudenz und promovierte zum Doktor juris. Er wandte sich dem Versicherungsfach zu und brachte es schon in jungen Jahren zum Generaldirektor der Allianz. Als diese Gesellschaft mit dem Stuttgarter Verein unter der Firma Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs AG., fusionierte, wurde er der Generaldirektor dieser Gesellschaft. Er ist Mitglied der Industrie- und Handelskammer Berlin und war bis 1928 Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Seiner außerordentlichen Fähigkeiten wegen wurde er auch als Aufsichtsrat in beinahe alle führenden Versicherungsfirmen Deutschlands berufen. Schmitts schnelles Eingreifen für die Verbindlichkeiten der in Schwierigkeiten geratenen Frankfurter Versicherungs-AG. wurde allgemein bewundert und anerkannt. Seit längerer Zeit gehört Dr. Schmitt zu den wenigen Wirtschaftsführern, die sich zum Nationalsozialismus bekannt haben.

Wie der neue Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt sein Amt auffaßt, geht aus folgenden Sätzen hervor, die er in den alten Jahresbericht des von ihm geleiteten Allianz-Konzerns eingefügt hat.

„Dienst am Volk und Erwerbsinteresse des Unternehmers sind keine Gegensätze. Volkswirtschaftliches Verantwortungsgefühl und kaufmännischer Unternehmungsgeist schließen sich nicht aus, sondern müssen sich vereinigen.“

Richard Walther Darré

Das Amt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft hat nunmehr eine der einflußreichsten und aktivsten Persönlichkeiten des neuen Deutschlands übernommen, hinter der das Vertrauen des ganzen deutschen Bauernstandes steht: Richard Walther Darré.

Darré wurde am 14. Juli 1895 in Belgrano in Argentinien geboren. Er studierte Landwirtschaft und erwarb landwirtschaftliche Praxis in Oberbayern, Hessen und Oldenburg. In den Jahren 1928 bis 1929 war er der Deutschen Gesandtschaft in Riga zur Wahrung ostpreußischer landwirtschaftlicher Belange zugeteilt und wurde dann Hauptschriftleiter der „Nationalsozialistischen Landpost“ und Herausgeber der Monatsschrift

Abrüstungskonferenz bis 16. 10. vertagt

(Telegraphische Meldung)

Genf, 29. Juni. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat gegen die Stimme Deutschlands unter Stimmenthaltung Ungarns beschlossen, seine Arbeiten bis zum 16. Oktober zu vertagen.

Botschafter Nadolny hielt im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz eine Rede, in der er u. a. ausführte, er halte es für seine Pflicht, den deutschen Standpunkt in aller Offenheit darzulegen und gegen den Vertagungsvorschlag Stellung zu nehmen. Er stellte fest, daß der Fehlschlag, in London Besprechungen herbeizuführen, nicht an der deutschen Regierung gelegen habe, die jederzeit zu Besprechungen zur Verfügung gestanden hätte.

Nun solle die Konferenz vertagt werden, bis die zweite Lesung genügend vorbereitet sei. Jetzt solle der Präsident von Regierung zu Regierung reisen und mit den einzelnen Kabinetten verhandeln.

Er zweifle daran, daß diese Art der Verhandlungen in kurzer Zeit einen Erfolg bieten könne. Nachdem die Besprechungen in London nicht zustande gekommen seien, habe die

Konferenz jetzt nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, die Vorbereitung für die zweite Lesung durch ihre Organe wieder selbst in die Hand zu nehmen.

Das Büro könne, wenn es sich mit gutem Willen und Eifer seiner Aufgabe widmen würde, eine sehr nützliche Arbeit leisten. Es gebe in dem britischen Entwurf eine ganze Reihe von noch offenen Fragen. Er bedauere es somit außerordentlich, daß das Büro beschlossen habe, dem Hauptausschuß die Vertagung vorzuschlagen. So bleibe ein wesentlicher Teil der Arbeit der Konferenz, die nun schon 12 Monate getagt habe, über drei Monate liegen.

„Es wird den Völkern, die die **Ergebnisse der Abrüstungskonferenz mit Ungeduld erwarten, nicht klar gemacht werden können, weshalb es einer solchen Vertagung bedarf,** damit die Regierungen sich über die Hauptfragen der

Abrüstung, die seit 14 Jahren im Artikel 18 der Völkerbundssatzung vorgesehen

ist, die von vornherein die Aufgabe dieser Konferenz war, und die hier **seit 1½ Jahren behandelt** wird, endlich schlüssig werden. **Es wird** der Welt noch weniger klar gemacht werden können, warum während des Zeitraumes, den man sich für Verhandlungen über die politischen Fragen vornehmen will, die **ebenso notwendige Bearbeitung und Regelung der übrigen Fragen ruhen soll.**

Ich will gar nicht von den Staaten sprechen, die seit 14 Jahren auf die Einlösung der Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung und auf die Wiederherstellung ihrer nationalen Sicherheit warten. Allenthalben wird man, davon bin ich überzeugt, gegen die Konferenz den Vorwurf erheben, daß eine derartige Vertagung der Anfang für einen Verzicht auf die Durchführung ihrer Aufgaben ist, mit anderen Worten ein

Begräbnis erster Klasse

der Konferenz bedeutet. Ich mache nachdrücklich auf die ernsten Folgen aufmerksam, die zu befürchten sind, wenn das Mißtrauen gegenüber dem Willen der Konferenz, durch Zusammenarbeit und Verständnis zu einem Ergebnis zu gelangen, weiter um sich greift.

Die Konferenz ist jetzt in einem Stadium, **in dem es nicht mehr möglich ist, mit ausweichender Taktik und Hinhalten weiterzukommen. Ihr Ende kann nicht mehr lange hinausgeschoben werden.** Es wird nur dann ein gutes Ende sein, wenn die Staaten, auf die es ankommt, den ernsten Willen haben, hier wirklich zu verhandeln ihre Abrüstungsverpflichtung zu erfüllen und im Interesse des Zustandekommens einer Konvention Entgegenkommen zu beweisen, so wie dies Deutschland bereits getan hat. Die Regierungen, die den Vorschlag des Büros gutheißen, übernehmen damit eine schwere Verantwortung. Deutschland hat jedenfalls alles nur Mögliche getan, um die Konferenz zu ihrem Ziel zu bringen.

Aus allen vorgebrachten Gründen muß ich mich demnach gegen den Vorschlag des Büros auf Vertagung der Konferenz aussprechen."

Die Ausführungen Nadolnys wurden von der Versammlung mit größter Aufmerksamkeit angehört. Zu Beginn der Sitzung hatte Henderson den Vertagungsbeschluß des Büros erläutert und nochmals über den Mißerfolg seiner Verhandlungen in London berichtet. Die Ansicht, daß es sich bei dieser Vertagung um einen vollständigen Abbruch der Abrüstungskonferenz handele, sei unbegründet.

„Deutsche Agrarpolitik". Im März 1933 wurde Darré von der großen Mehrheit der Bauernschaft aller Landesteile Deutschlands als Führer der neuen Bauernfront verlangt und Anfang April 1933 von der Reichsführergemeinschaft des Deutschen Bauernstandes einstimmig zu ihrem Leiter ausgerufen. Der Gesamtausschuß des Reichsverbandes der Landwirtschaftlichen Genossenschaften wählte Darré einstimmig zum Präsidenten. Schließlich übertrug ihm auch der Deutsche Landwirtschaftsrat im Mai die Präsidentschaft. Auch im Deutschen Landhandelsbund hat Darré das Präsidium inne.

Gottfried Feder

Gottfried Feder wurde am 27. Januar 1883 in Würzburg geboren. Nach Besuch des humanistischen Gymnasiums studierte er in München, Charlottenburg und Zürich und legte 1905 das Diplomexamen als Bauingenieur ab. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Konstruktionsingenieur bei einer Eisenbetonfirma machte er sich im Jahre 1908 selbständig und arbeitete vor allem in Bulgarien, wo die Mehrzahl der größeren Staatsbauten von ihm ausgeführt wurde. Im Jahre 1917 widmete er sich eingehend Studien finanzpolitischer und volkspolitischer Art und gründete bald darauf den Deutschen Kampfbund zur Brechung der Zinsknechtschaft. In Vortragsreisen und in vielen Broschüren und Büchern trug Feder seine Ideen in das Volk hinein, wodurch Adolf Hitler ihn kennen lernte. Von dieser Zeit ab sind Hitler und Feder stark verbunden. Feder schrieb bald darauf das für die nationalsozialistische Partei grundlegende Werk „Der deutsche Staat". Nach dem Novemberputsch 1923 mußte Feder für längere Zeit nach der Tschechoslowakei in die politische Verbannung gehen. Nach der Freilassung Hitlers organisierte Feder eine rege Versammlungstätigkeit für die NSDAP., bekleidete daneben das Amt als Vorsitzender des Wirtschaftsbeirates und übernahm die Leitung der Ingenieurwissenschaftlichen Abteilung. Nach der nationalsozialistischen Revolution wurde Feder zum Vorsitzenden des Reichsbundes der Deutschen Techniker ernannt, eine Organisation, die über eine **Million Mitglieder zählt.**

Konfessionelle Vereine der Arbeitsfront eingegliedert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Juni. Am Donnerstag fanden im Preußischen Staatsrat unter Vorsitz des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, Verhandlungen mit den Vertretungen der konfessionellen Arbeiter-, Arbeiterinnen- und Gesellenvereine statt, die mit der Eingliederung dieser Verbände in die Deutsche Arbeitsfront endeten.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront erläßt anläßlich der Einordnung der konfessionellen Verbände in die deutsche Arbeitsfront eine Erklärung, in der er unterstrich, daß die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront **in keiner Weise zu den Gedanken und den Arbeiten der Kirche in Widerspruch steht.**

Zur Ueberführung der Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine sowie der katholischen und evangelischen Gesellenvereine in die Deutsche Arbeitsfront werden zwei Ausschüsse gebildet. Wenn diese Arbeiten beendet sind, wird der Aufbau der Deutschen Arbeitsfront seinen Abschluß gefunden haben und damit die Vorbedingungen für den Ständischen Aufbau gegeben sein.

Zentrumsberatungen über Selbstauflösung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 29. Juni. Der engere Parteivorstand der Zentrumspartei trat am Donnerstag in Berlin mit führenden Mitgliedern der Zentrumspartei aus dem Reiche zusammen, um über die durch die Auflösung der Deutschnationalen Front und die zahlreichen Austritte von Zentrumsparlamentariern und Fraktionen aus der Zentrumspartei geschaffene Lage zu beraten. Schon vorher hatte man mit führenden Persönlichkeiten der NSDAP. Fühlung gesucht; die junge Generation in der Zentrumspartei, die ihre Verbindung mit dem Vizekanzler von Papen niemals aufgegeben hatte, fördert diese Entwicklung. Für die Zentrumspartei bleibt die einzig mögliche Lösung die, sich selbst aufzulösen und die Vertretung katholischer Interessen unter Loslösung von ihrem bisherigen politischen Charakter anderen katholischen Organisationen zu übertragen. So spricht man insbesondere von der Gründung eines katholischen Bundes, dem die Restaufgaben zu übertragen wären.

Jedenfalls zweifelt niemand mehr daran, daß

die Selbstauflösung des Zentrums kommt.

Es heißt, daß Dr. Brüning vor seiner letzten Führerentscheidung, für die ihm weitgehende Vollmachten gegeben worden sind, die Ansicht maßgebender Persönlichkeiten hören wolle. Er soll auch beabsichtigen, vorher noch eine Unterredung mit dem Reichskanzler zu erlangen. Da der Reichskanzler nach Neudeck geflogen ist, wird die Entscheidung wohl erst in einigen Tagen fallen.

Inzwischen ist der

Zentrumsturm schon bedenklich ins Wanken

geraten. In Berlin hat sich die Stadtverordnetenfraktion aufgelöst und teilweise schon Aufnahme bei den Nationalsozialisten gesucht. Auch der Rest wird ihr folgen und es heißt, daß sie als Hospitanten zugelassen werden. In Siegburg an der Sieg hat **die ganze Stadtverordnetenfraktion, die mit 15 von 29 die Mehrheit hat, beschlossen, als Hospitanten zu den Nationalsozialisten überzutreten und ähnliche Schritte,** wenn auch in kleinerem Umfange werden aus anderen Städten, so aus Köln gemeldet.

Die Beschlüsse des engeren Zentrumsparteivorstandes dürften zur Grundlage der weiteren Verhandlungen mit der NSDAP. dienen, insbesondere der Klärung der Frage, was mit den Zentrumsabgeordneten geschehen soll. An sich wäre ihre Aufgabe als Hospitanten in die Fraktionen der NSDAP. zu erwarten, doch besteht **gegen einen Teil dieser Zentrumsparlamentarier aus früheren Kampfzeiten her eine unüberwindliche Abneigung bei den örtlichen Organisationen der NSDAP.** Ob man durch Aufforderung zur **Mandatsniederlegung** an solche Parlamentarier eine Erleichterung der Lage schafft oder andere Möglichkeiten findet, darüber läßt sich vorläufig noch nichts sagen.

Die Aufnahme der Zentrumsabgeordneten als Hospitanten in die Fraktion der NSDAP. würde bedeuten, **daß es in fast allen deutschen Parlamenten nur noch eine Fraktion gibt.** Die Verhandlungen über ein Reichskonkordat dürften es der Zentrumspartei noch leichter machen, sich selbst aufzulösen, weil eine politische Vertretung konfessioneller Interessen im Reiche des Nationalsozialismus nicht nötig ist. Als Vertrauensmann der Zentrumspartei weilt der Erzbischof von Freiburg, Gröber, ebenfalls in Rom, um dort auch Fragen, die mit der Zentrumspartei zusammenhängen, zu besprechen.

Zwei Freijahre für Siedler

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Juni. Die Not der Landwirtschaft, vor allem der fortgesetzte Niedergang der Preise, hat mit am härtesten die landwirtschaftlichen Siedler mitten im Beginn des Aufbaues ihrer neuen Stellen betroffen. Dies hat die Reichsregierung zu einer umfassenden Hilfsmaßnahme veranlaßt. Die Agrarorganisation der NSDAP. hat sich insbesondere für die Gewährung von zwei Freijahren eingesetzt. Diesen Anregungen wurde Rechnung getragen. Allen Siedlern, bei deren Ansetzung Reich oder Länder mitwirkten, werden vom 1. Juli 1933 ab 2 Freijahre gewährt. Die bis zum 30. Juni 1933 einschließlich aufgelaufenen **Rückstände werden gestundet** und dürfen in Teilzahlungen während der beiden Freijahre abgedeckt werden. Für Vorauszahlungen vor dem vereinbarten Zahlungsziel erhalten dabei die Siedler besondere Vergünstigungen.

Studenten an den Gräbern von Langemarck

(Telegraphische Meldung)

Brüssel, 29. Juni. Am Tage von Versailles haben deutsche Studenten, Teilnehmer an der zweiten Flandernfahrt der Langemarck-Spende der deutschen Studentenschaft, der 10 000 Gefallenen auf dem Friedhof von Langemarck gedacht. Etwa 50 Vertreter verschiedener akademischer Verbände, Regiments- und Frontkämpfervereinigungen versammelten sich in der Gedenkhalle der Grabstätte. Hans Henning Freiherr von Grothe rief die Novembertage 1914 wach, in denen die Regimenter an dieser Stelle unter dem Gesang des Deutschlandliedes in den Tod stürmten.

Kapitän Ehrhardt hat seinen Eintritt in die NSDAP. vollzogen und sich mit seinem Verband, der **„Brigade Ehrhardt", dem Reichsführer der SS. unterstellt.**

Die Reichsbahn im Mai

Ansteigen des Güterverkehrs durch Wirtschaftsbelebung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. Juni. Die langsame Steigerung des Güterverkehrs der Reichsbahn hielt auch im Mai an. Gegenüber April war eine Belebung um 3,5 Prozent zu verzeichnen, während diese in den letzten drei Jahren höchstens 2,6 Prozent betrug. Der ansteigende Verkehr entspricht der leichten Aufwärtsentwickelung der deutschen Wirtschaft. Der Versand von Baustoffen, besonders von Wegebaustoffen, war besonders stark. Der Rückgang im Versand von Margarine infolge der Fettverordnung wurde durch erhöhten Versand von Butter und Fleisch ausgeglichen. Der Lastkraftwagenfernverkehr hat weiter erheblich zugenommen.

Der Personenverkehr blieb infolge der überwiegend kühlen und regnerischen Witterung im Mai im allgemeinen hinter den Erwartungen zurück. Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn erreichten 231,75 (April 221,12) Millionen Mark. Die Gesamtausgaben belaufen sich auf 271,63 gegen 254,9 Millionen Mark im April.

Der Personalbestand ist, in der Hauptsache infolge Einstellung von Arbeitern in der Bahnunterhaltung und in den Werkstätten auf 600 603 (580 554) Köpfe gestiegen.

Südslawisch-bulgarischer Zwischenfall

(Telegraphische Meldung)

Sofia, 29. Juni. Montag nachmittag gingen drei südslawische Militärflugzeuge bei dem bulgarischen Donaustädtchen Nikopol nieder. Die Apparate wurden von den bulgarischen Grenzbehörden beschlagnahmt und die Besatzungen in Gewahrsam genommen. Die Flieger erklärten, sich infolge des bewölkten Wetters verirrt zu haben und wegen Benzinmangels notgelandet zu sein.

Dieser Zwischenfall, der zunächst unbedeutend erschien, droht zu einer beträchtlichen Spannung zwischen beiden Ländern zu führen. Am Dienstag unternahm der südslawische Gesandte Protestschritte bei der Bulgarischen Regierung gegen die Maßnahmen der Grenzbehörden und forderte die unverzügliche Rückgabe der Flugzeuge und Freilassung der Flieger. Der südslawische Militärattaché, der angeblich mit Zustimmung der Bulgarischen Regierung in Verbindung mit den Fliegern zu treten versuchte, wurde von den blgarischen Grenzbehörden abgewiesen mit der Begründung, daß zum Betreten der Grenzzone eine besondere Genehmigung erforderlich sei.

Entschließung der Arbeitskonferenz für jüdische Flüchtlinge

(Telegraphische Meldung)

Genf, 29. Juni. Die Internationale Arbeitskonferenz nahm eine von einem sozialdemokratischen Gewerkschaftsvertreter eingebrachte Entschließung an, daß der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes zusammen mit dem Völkerbund Maßnahmen zur **Unterbringung der aus Deutschland geflüchteten Juden** ergreifen soll. Gegen die Entschließung stimmten lediglich die beiden Regierungsvertreter Portugals. Der holländische Gewerkschaftsvertreter Kukers erging sich in üblen Beschimpfungen des deutschen Propagandaministers Dr. Goebbels. Der Vertreter der Englischen Regierung betonte ausdrücklich, daß die Englische Regierung mit ihrer Annahme der Entschließung **in keiner Weise eine Kritik oder einen Tadel gegenüber den Ereignissen in Deutschland** vorbringen wolle. England sehe diese Angelegenheit lediglich als eine Flüchtlingsfrage an.

Kritischer Augenblick in London

(Telegraphische Meldung)

London, 29. Juni. Die starke Devisenfluktuation, die gegenwärtig zu verzeichnen ist, war auf der Weltwirtschaftskonferenz Gegenstand einer mehrstündigen sehr lebhaften Beratung, die hinter verschlossenen Türen stattfand In Konferenzkreisen ist man der Ansicht, daß man es jetzt mit dem „kritischen Punkt" der Konferenz zu tun hat und daß man die schwersten Folgen zu gewärtigen hat, falls die Lösung der Währungsfragen aufs neue aufgeschoben würde.

Kleine politische Nachrichten

Der Bevollmächtigte des Reichskanzlers, Wehrkreispfarrer Müller, der die Befugnisse des Kirchenausschusses übernommen hat, hat den Auftrag, den die Herren Seetzen, Marahrens und Hasse vom Kirchenausschuß erhalten haben, zurückgezogen.

*

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels eröffnete die Sondervortragsreihe des Sommersemesters in der Hochschule für Politik mit einem Vortrag über den Faschismus.

*

Durch Kabinettsbeschluß wurde bestimmt, daß der Stellvertreter des Führers den NSDAP., Rudolph Heß, künftig an den Kabinettssitzungen und Ministerraten der Reichsregierung teilnimmt.

*

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist im Flugzeug nach Berlin abgereist.

*

Der unter dem Spitznamen „Fatty" bekannte Filmkomiker Arbuckle, dessen Ansehen durch einen unangenehmen Prozeß im Jahre 1921 schwer gelitten hatte, **ist in einem Hotelzimmer tot aufgefunden worden.**

Aus Oberschlesien und Schlesien

An alle Volksgenossen

Spendet zur Förderung der Arbeit!

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Fritz Reinhardt richtete am Donnerstag durch Rundfunk an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen den folgenden Aufruf:

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution ruft alle Volksgenossen und Volksgenossinnen auf, **freiwillige Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit zu leisten.** Die Spende kann in bar, durch Zahlkarte, Postscheküberweisung oder Banküberweisung geleistet werden. Für die Entgegennahme der Spende ist das Finanzamt zuständig. Der Spender muß also den Spendenbetrag bei der Kasse des Finanzamts einzahlen oder durch Zahlkarte, Postschecküberweisung oder Banküberweisung auf das Postscheckkonto des Finanzamtes überweisen.

Arbeiter und Angestellte können ihren Arbeitgeber bitten, bei der nächsten Lohn- und Gehaltszahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und für sie als freiwillige Spende zur Förderung der Arbeit ans Finanzamt abzuführen. Die nächste Gehaltszahlung fällt bei den meisten Beamten und Angestellten auf den 30. Juni.

Es sollte kein Angestellter und Beamter unterlassen, heute vormittag sofort zu veranlassen, daß von seinem Gehalt ein bestimmter Betrag als freiwillige Spende einbehalten und für ihn an das Finanzamt abgeführt wird.

Wo die Berücksichtigung dieses Wunsches aus technischen Gründen nicht mehr möglich sein sollte, ist es Sache des Angestellten oder Beamten, den Spendenbetrag durch Zahlkarte, Postschecküberweisung oder Banküberweisung noch am 30. Juni dem Konto des Finanzamtes zuzuleiten.

Es sollte auch kein Arbeiter, der morgen oder übermorgen seine nächste Lohnzahlung erhält, unterlassen, heute vormittag seinem Arbeitgeber zu bitten, von der Lohnzahlung einen bestimmten Betrag einzubehalten und als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit für ihn an das Finanzamt weiterzuleiten.

Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die nicht in einem Arbeitnehmerverhältnis stehen, sondern Unternehmer, Angehörige eines freien Berufes oder Rentner sind, überweisen, soweit es noch nicht geschehen ist, einen Betrag als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit heute oder morgen auf das Konto des Finanzamtes.

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution erwartet, daß alle Männer und Frauen den Begriff der Volksgemeinschaft erfassen.

Wer sich zur Deutschen Volksgemeinschaft bekennt, der muß bereit sein, von seinem Einkommen freiwillig einen Betrag zur Förderung der nationalen Arbeit zu spenden.

Die Spende wird verwendet zur Beschaffung von Arbeit für solche Volksgenossen, die bereits seit Jahren ohne Arbeit und ohne Einkommen sind. Ein Mindestbetrag ist nicht vorgeschrieben. Auch der kleinste Betrag, der als freiwillige Spende zur Förderung der nationalen Arbeit gegeben wird, bildet einen Teil der Hilfe zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und damit des sozialen Elends.

Volkgenossen und Volksgenossinnen, spendet, spendet alle, spendet sofort.

Die oberschlesische Regierung zieht um!

Oppeln, 29. Juni

Die Inneneinrichtung des Regierungsneubaues ist nun so weit vorgeschritten, daß bereits mit dem Umzuge begonnen wurde. Wann der Umzug beendet sein wird, läßt sich noch nicht sagen. Die Arbeiten am Kassenflügel, der gegenüber dem früheren Bauplan an einer anderen Stelle zur Errichtung kommt, stehen noch in ihren Anfängen.

Reichsbahnrat Bonitz Presseamtsleiter

Oppeln, 29. Juni.

An Stelle des bisherigen Leiters der Presseabteilung bei der Reichsbahndirektion Oppeln, Reichsbahnrat Dr. Koch, der zum Leiter des Reichsbahnverkehrsamtes Dresden ernannt worden ist, wurde Reichsbahnrat Bonitz, Oppeln, das Pressedezernat übertragen. Reichsbahnrat Bonitz kennt den oberschlesischen Direktionsbezirk durch längere Tätigkeit in Oberschlesien.

Im Breslauer Konzentrationslager

Frühere Landräte der SPD. in Schlesien verhaftet

Anzeigen gegen katholische Studentenverbindungen

Breslau, 29. Juni.

Der ehemalige Landrat in Strehlen (Schlesien) Weese und der ehemalige Landrat Gärtig aus Suhl sind in Schutzhaft genommen **und im hiesigen Konzentrationslager untergebracht worden. Beide waren führende Mitglieder der SPD.**

Bei der hiesigen Staatspolizeistelle gingen in letzter Zeit Anzeigen gegen studentische Verbindungen ein, die der Zentrumspartei nahestehen oder standen. Die Vorwürfe erstreckten sich besonders darauf, daß einzelne Mitglieder der Korporationen ihren jüngeren Aktiven die von diesen selbst gewünschte Beteiligung an nationalen Verbänden zum mindesten erschwerten. Die Staatspolizeistelle hat unter Hinzuziehung von studentischen Mitgliedern der SA. diese Vorfälle nachprüfen lassen. Die Aktion ist noch nicht abgeschlossen.

Pfarrer Hossenfelder spricht im Industriegebiet

Beuthen, 29. Juni.

Der Reichsleiter der Bewegung „Deutscher Christen", Pfarrer Hossenfelder, wird am Sonnabend in Beuthen und am Sonntag in Hindenburg und Gleiwitz über Fragen der Geisteserneuerung in der Evangelischen Kirche sprechen.

Sonderzug Beuthen—Breslau zum Aufmarsch der Hitlerjugend

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Wie bereits in Aussicht gestellt, verkehrt am 2. Juli ein weiterer Verwaltungssonderzug von Beuthen nach Breslau und zurück in folgendem Fahrplan:

Sonderzug 1738 Beuthen ab 5,38, Gleiwitz ab 6,06, Kandrzin ab 6,47, Gogolin ab 7,10, Oppeln ab 7,32, Breslau Hbf. an 8,45 Uhr.

Sonderzug 1739 Breslau Hbf. ab 23,25, Oppeln an am 3. Juli 0,39, Gogolin an 1,02, Kandrzin an 1,25, Gleiwitz an 2,04, Beuthen an 2,32 Uhr.

Die ermäßigten Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt betragen: Von Beuthen 3,60 RM., von Gleiwitz 3,40 RM., von Kandrzin 2,50 RM., von Gogolin 2,10 RM. und von Oppeln 1,70 RM.

52. Deutscher Glasertag in Breslau

Breslau, 29. Juni

In der Schlußsitzung des 52. Deutschen Glasertages wurde der neue Vorstand wie folgt einstimmig bestätigt: Kasch, Charlottenburg, als Vorsitzender, Raetz, Berlin, als geschäftsführender Vorsitzender, zum Generalbevollmächtigten für die Verhandlungen des Verbandes mit Handel und Industrie wurde Obermeister Reinecke, Köln ernannt. Der als Reichsbeauftragter für die Gleichschaltung eingesetzte Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Dr. Schild, begrüßte darauf den neuen Vorstand. Mit einem „Sieg Heil" auf das deutsche Volk, den Reichspräsidenten und den Volkskanzler wurde die Tagung geschlossen.

Kind im Sande erstickt

Gleiwitz, 29. Juni.

In einer Sandhöhle in Zernik wurde der 10½-jährige Sohn Alois des Bergmanns Jeglorz **von herabstürzendem Sande verschüttet.** Noch bevor Hilfe gebracht werden konnte, erstickte das Kind, dem Sand in Mund und Nase gedrungen war.

Kunst und Wissenschaft

Das älteste germanische Sprachdenkmal

Im Jahre 1812 fand ein Bauer in der Nähe des steirischen Dorfes Negau in seinem Acker ein Depot von 20 Bronzehelmen, die ineinandergeschachtelt waren in der Art, wie man auch heute noch Hüte oder Töpfe zu stapeln pflegt. Zwei von diesen Helmen tragen auf der umgebogenen Krempe eingeritzte Inschriften, die den Erforschern des deutschen Altertums ein Rätsel aufgaben. Die germanischen Worte sind einleuchtend entziffert worden; sie lauten: Harigasti Teiwa. Darauf folgen noch einige Buchstaben, die keinen Sinn ergeben und vermutlich eine bloß magische Zeichenbedeutung haben. Harigasti ist ein unstreitig germanischer Name, und Teiwa bedeutet ein Gott, der gewöhnlich Tiwaz genannt wird, und der also von dem Besitzer des Helmes entweder angerufen wird — um sich des Kriegsglücks zu versichern — oder aber dem der Helm geweiht ist, je nachdem, ob man die angewandte Form des Namens als Akkusativ oder Dativ aufzufassen hat. Dieser Göttername ist der nämliche, der in fast allen Sprachen des indogermanischen Stammes entweder den obersten Vatergott oder das allgemeine Wort für Gott überhaupt darstellt, — lateinisch z. B. deus. Das Alter dieser Inschrift ist spätestens in den Anfang des ersten Jahrhunderts zu datieren. Die bisher frühesten Dokumente der Schrift bei den Germanen waren gotische und dänische Runendenkmäler aus der Zeit 250 n. Chr. Mit diesem Helm ist somit ein erheblicher Sprung nach rückwärts gewonnen in bezug auf die Schriftübung bei den Germanen. Er steht in jenem zukunftschweren Uebergang zwischen der magischen Anfangsperiode, wo das geritzte Zeichen noch (wie irgendwelche heilige Berge oder Bäume) unmittelbar auf göttliche Mächte hinweist, und der vollen Ausbreitung eines gesetzten Systems von Zeichen, mit dem nun die ganze der Sprache zugängliche Welt in einer neuen Mitteilungsweise erscheint.

Die deutschen Wochentagsnamen

Man weiß, daß die deutschen Wochentage nach germanischen Göttern benannt sind, so der Dienstag nach Things, einem Beinamen des Ziu, der Donnerstag nach Donar, der Freitag nach Fria. Sonntag und Montag heißen nach Sonne und Mond, Samstag ist Sabbattag wie franz. Samedi, Sonnabend ist der Vortag des Sonntags, Mittwoch ist ohne weiteres verständlich als Mitte der Woche. Alle diese Namen sind, außer Mittwoch, Uebersetzungen der lateinischen Wochentagsnamen: Sonntag ist Dies Solis, Montag Dies Lunae (franz. Lundi), Dienstag Dies Marties (Mardi), Mittwoch ist Dies Mercurii (Mercredi), Donnerstag Dies Jovis (Jeudi), Freitag Diens Veneris (Vendredi), engl. Saturday, wofür deutsch Samstag bezw. Sonnabend gilt, ist Dies Saturni. Franz. Dimanche ist der Tag des Herrn, Dies Dominica. Die Wochenrechnung haben die Germanen von der Antike übernommen; davon, daß an dem Dienstag, Wodanstag, Donnerstag, Freitag die Germanen den Ziu, Wodan, Donar, die Fria verehrt hätten, kann keine Rede sein, ebenso wenig davon, daß Sonntag und Montag etwa der Sonne oder dem Monde heilig gewesen wären. Der lateinische Name des letzten Wochentages, Diens Saturni, war nicht übersetzbar, daher engl. Saturday; Samstag und Samedi ist natürlich christlich wie Dimanche. In welchem Jahrhundert die Germanen die Wochenrechnung übernommen und die fremden Namen so übersetzt haben, ist noch nicht völlig geklärt; ebenso wenig, ob dies nur einmal und an einem Punkte geschehen ist und von da sich verbreitet hat, oder ob an mehreren Punkten unabhängig voneinander dasselbe sich ereignet hat; vielleicht sind unsere heutigen Wochentagsnamen weder alle gleich alt noch von gleicher örtlicher Herkunft. Für diese Annahme spricht das Nebeneinander von Sabbattag und Saturnstag. So bewahren unsere Wochentagsnamen eine heidnische Erinnerung. Zwar nicht an den Kult, wohl aber an die Mythologie der Germanen. Außerdem lehren sie uns, welche germanischen Götter von den antiken Geschichtsschreibern gemeint sind, wenn sie von dem Mars, Merkur, Jupiter der Germanen erzählen.

Walter Bulst.

Hochschulnachrichten

Professor Dr. Michael Polanyi, früher Abteilungsleiter für physikalische Chemie am Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlem, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für physikalische Chemie an der Universität Manchester erhalten. Polanyi, gebürtiger Ungar, hat sich vorwiegend mit Untersuchungen über Bewegungsreaktionen beschäftigt. — Die Londoner Universität hat dem Frankfurter Konjunkturtheoretiker Dr. Altschul einen Forschungsauftrag erteilt über die Geschichte der Preise.

Der vernachlässigte Bindestrich

In der deutschen Rechtschreibung gehört die falsche Anwendung des Bindestriches zu den verbreitetsten Nachlässigkeiten. In vielen Städten haben wir jetzt den „Adolf-Hitler-Platz". Ueberall, auf dem Platz selbst und auf allen amtlichen Drucksachen kann man es so lesen. Es ist aber falsch: „Adolf Hitler-Platz" muß es heißen — ohne Bindestrich zwischen Adolf und Hitler. Namen dürfen als zusammengehörige Begriffe nie durch Bindestriche getrennt werden. Es heißt deshalb auch nicht „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft", sondern „Kaiser Wilhelm-Gesellschaft".

Die wenigsten Menschen geben sich die Mühe, Straßennamen richtig abzukürzen. Da liest man immer wieder „Badenschestr." oder „Berlinerstr.", statt richtig „Berliner Str." — „Berliner-Str." (mit Bindestrich) ist ganz falsch! Immerhin, ein Bindestrich zuviel ist sinnwidrig, aber man kann die Worte wenigstens lesen. Verwirrend wird die Lage erst, wenn überhaupt keine Bindestriche gemacht werden: Was ist Waltransieder? ein Druckfehler für Waldrand-Siedler? nein, ein Wal-Tran-Sieder. Was ist ein Nachteilzug? ein Nachteil-Zug oder ein Nacht-Eilzug? In solchen Unterscheidungsfällen ist der Bindestrich unbedingt nötig.

Internationaler Historikertag. Vom Verband deutscher Historiker in Göttingen wird bekannt gegeben, daß der Verband an dem für Ende August angesetzten Internationalen Historikertag in Warschau in voller Uebereinstimmung mit den Dienststellen des Reiches teilnehmen wird.

„Mammutzeichnungen auf Steinplatten"

Vor einigen Wochen waren bei einem Hausbau in Aerzen im Kreise Hameln-Pyrmont Steinplatten gefunden worden, auf denen merkwürdige Zeichnungen eines Mammuts und anderer vorgeschichtlicher Tiere eingeritzt waren. Die Funde, die ein Tertianer (!) gemacht hatte, erregten beträchtliches Aufsehen. Dr. Tackenberg vom Provinzialmuseum Hannover hielt die Funde zwar von vornherein für unecht, andere Gelehrte setzten sich aber für die Echtheit der Zeichnungen ein, und auf der Tagung der „Freunde germanischer Vorgeschichte", die in Bad Pyrmont stattfand, wurde über „Für und Wider der Echtheit der „Aerzener Funde" lebhaft verhandelt. Wie nun bekannt wird, hat der Tertianer eingestanden, daß er die Zeichnungen mit einem geschlagenen Feuerstein in verhältnismäßig weiche Keupersandsteinplatten geritzt habe, die er einem nahen Steinbruch entnommen hatte. (Vier Wochen haben sich die Gelehrten um den Dummenjungenstreich eines Tertianers gestritten. D. Red.)

Der schießende Fisch. Daß ein Fisch seine Beute schießt, ist durch Beobachtung des englischen Forschers Hugh Smith erwiesen. In Flüssen Siams lebt ein Fisch, der mit größter Sicherheit mit Wasserkugeln Insekten schießt, die auf den an den Flußrändern wachsenden Pflanzen leben. Sogar größere Tiere, z. B. kleine Eidechsen, ist dieser Fisch imstande, zur Strecke zu bringen, indem er sie mit mehreren Schüssen tötet. Das Schießen geschieht mit Hilfe des lang ausgezogenen, röhrenförmigen Unterkiefers des Fisches, an dessen Ende sich im Innern eine kleine Vertiefung befindet. In dieser ruht die „Wasserkugel", die aus einigen Tropfen Wasser besteht. Der Fisch ist imstande, durch Zusammenziehen dieser Vertiefung das in ihr enthaltene Wasser mit großer Gewalt hinauszuschleudern und gleichzeitig wird dem herausgeschnellten Wasser durch den gewehrlaufartigen Unterkiefer eine bestimmte Richtung gegeben.

Dr. G.

Beuthener Stadtanzeiger

Das neue Fünfmarkstück ist unterwegs

Wie jetzt verlautbart wird, ist das neue Fünfmarkstück auf seinem langwierigen Werdegang in das erste entscheidende Stadium getreten. Seine Väter wurden sich über sein gröbstes Aeußeres klar. Die Statur dieses neuesten deutschen Silberlings ist demnach festgelegt. Gewicht, Größe, Durchmesser, Höhe, alles steht fest. Nur über das „Gesicht" des vielgeliebten Stückes wurde noch nichts entschieden.

Das neue Fünfmarkstück also wird uns wie ein guter alter Bekannter kommen. Seine Formen sind ganz denen des noch im Umlaufe befindlichen Talers angepaßt. Das Dreimarkstück wird aber mit dem Erscheinen des „Fünfers" zur Einziehung kommen, so daß keine peinlichen Verwechslungen möglich sind.

Der Durchmesser des künftigen Fünfmarkstückes wird 29 Millimeter sein, die Höhe zwei. Sein Gewicht soll ungefähr 14 Gramm betragen. Eine sehr spürbare Erleichterung für unsere Taschen und Börsen, denen das alte Fünfmarkstück, so „erleichtert" seine Anwesenheit auch das Herz stimmte, mit seinem Massivgewicht manchen Riß beibrachte.

Das neue Fünfmarkstück ist unterwegs. Es soll uns in jeder Quantität willkommen sein, und so warten wir auch gerne noch die Frist, die es bis zum endgültigen Eintritt ins Leben noch braucht. Denn vorläufig liegen noch keine Beschlüsse über die Ausprägung, über die Gestaltung des Münzbildes vor. Es wird noch einige Zeit vergehen, bis eine entsprechende Vorlage an den Reichsrat geht, und dann die Ausprägung in die Wege geleitet wird. Immerhin, das neue, gewogene und für leicht genug befundene Fünferstück ist unterwegs, und diese Kunde ist doppelt erfreulich, wenn man hört, daß ein Wegkumpan das künftige Fünfmarkstück begleitet: ein neues Einmarkstück in praktischer Größe aus Nickel, an dessen Herstellung eifrig gearbeitet wird.

M. P.

*

Kreisjugendfest der evangelischen Jugend

Die Evangelische Jugend veranstaltet am Sonntag auf der Reitbahn im Miechowitzer Kreiswald rechts vom Wetterschacht der Preußengrube ein Kreisjugendfest. Der Festtag beginnt um 9 Uhr mit einem Waldgottesdienst, worauf gruppenweise Unterredungen stattfinden, bei denen für die Aelteren über **„Evangelische Jugend im Aufbruch unseres Volkes"** und für die Jüngeren über **„Vaterland und Vaterhaus"** gesprochen wird. Um 11 Uhr vereinigen sich die Teilnehmer zu einer gemeinsamen Singstunde, in der jede Gruppe ein neues Lied vorträgt. Nach dem Mittagessen wird der Nachmittag mit Volkstänzen und sportlichen Kämpfen eingeleitet. Um 16,30 Uhr wird ein Laienspiel „Bergen op Zoom" aufgeführt. Um 18 Uhr erfolgt ein geschlossener Abmarsch nach Borsigwerk, wo das Kreisjugendtreffen mit einer Kundgebung auf dem Marktplatz beendet wird.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

* **Sportabzeichenprüfung.** Sonnabend um 16 Uhr findet im Stadion die Sportabzeichen-Prüfung statt.

* **Blumentag.** Um das Los der Gehörgeschädigten zu erleichtern, wird am Sonnabend und Sonntag ein Blumentag veranstaltet.

* **Von der städt. Straßenbahn.** In Miechowitz müssen am Anfang des Ortes die alten Straßenbahngleise in einer Länge von 400 Meter neuen Platz machen. Die neu eingebauten Gleise werden nicht mehr mit Laschen verbunden, sondern zusammengeschweißt, so daß Stöße vermieden werden. Die Gleise von Pogoda bis zur neuen Bleischarleygrube werden neu geschottert und teilweise höher gelegt. Denselben Umbau erfährt die 1 500 Meter lange Straßenbahnstrecke von der Kreisschänke bis nach Rokittnitz. Zahlreiche Arbeiter haben bei dieser Gelegenheit wieder Beschäftigung gefunden.

* **Arbeitereinstellungen.** Einstellungen von Arbeitern in städtischen Betrieben erfolgen fortan im Bedarfsfalle ausschließlich durch die Betriebsleitungen selbst. Einstellungsgesuche sind nur noch bei den städtischen Betriebsleitungen einzureichen.

* **Siedlerauswahl für die Erwerbslosen-Kleinsiedlung.** Die zuständige Kommission hat die Auswahl für den 3. Bauabschnitt, der in nächster Zeit in Angriff genommen wird, vorgenommen. Die eingeteilten Siedler sind besonders benachrichtigt worden. Die zurückgestellten Anwärter können erst bei späteren Zuteilungen berücksichtigt werden.

* **Wer braucht 8 Jahre lang 2 500 Mark jährlich Studienbeihilfe?** Diese wird in der Hitler-Jugend-Lotterie am 3. Juli ausgespielt. Geben auch Sie Ihren Kindern diese Gewinnaussichten und 50 Pfg. in die Schule mit, damit sie sich dort ein Los kaufen können. Die Lose der Hitler-Jugend-Lotterie werden in allen Volks- und Höheren Schulen verkauft. Ferner sind sie zu haben bei den Verkaufsstellen: Hitlerjugendheim, Gräupnerstr. 17 (täglich von 15 bis 20 Uhr), Reformhaus Röhner, Gräupnerstraße 1 a, und bei allen Losverkäufern der Hitler-Jugend.

* **Großes Mandolinenkonzert.** Am Sonntag veranstaltet der Mandolinenverein 1922 im Schützenhausgarten um 16 Uhr ein großes Mandolinenkonzert. Das Konzert bringt mannigfaltige Darbietungen deutscher Volksmusik.

* **Kraftdroschkentarife werden billiger.** Der Verein oberschlesischer Kraftdroschkenbesitzer beschloß in seiner letzten Sitzung, den Tarifzuschlag für die dritte und weitere Person, sowie den Gepäckzuschlag von 0,50 RM. auf 0,25 Reichsmark herabzusetzen. Gleichzeitig wird an einer verbilligten Einheitstaxe gearbeitet, die alle Mißstände ausschließt, da diese bei einer Person Taxe I, zwei Personen Taxe II und so weiter einschaltet. Der Nachtzuschlag fällt fort. Während die Verbilligung des Zuschlages schon am 15. Juli in Kraft treten wird, kann der Termin für die Einheitstaxe noch nicht genannt werden, da sämtliche Taxameteruhren in der Fabrik eine Umstellung erfahren müssen.

* **Von der Flüchtlingsvereinigung.** Die Oberschlesische Flüchtlingsvereinigung veranstaltete in Gemeinschaft mit der Deutschen Bauhütte einen Sommerausflug nach Dombrowa, an dem ungefähr 120 Personen teilnahmen. In Dombrowa entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben. Mannigfaltige Spiele brachten frohe Stimmung. Nur ungern trat man den Rückmarsch an. Vorher dankte noch der Festleiter Stiller allen, die zum Gelingen des schönen Ausfluges beigetragen haben und brachte auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und auf den Reichskanzler Hitler ein Sieg Heil aus, dem das Deutschlandlied folgte. Auf dem Reichspräsidentenplatz versammelten sich die Teilnehmer noch einmal, wo der Ausflug mit einer Ansprache des Geschäftsführers Mann beschlossen wurde.

* **In Schutzhaft genommen.** Als ein Gefangenen-Transport von Außenarbeit in das hiesige Gerichtsgefängnis zurückkehrte, rief ein Kommunist diesem mit geballter Faust „Rot Front!" zu. Er wurde von einem Polizeibeamten in Schutzhaft genommen.

Im Dienste der Nächstenliebe

20 Jahre Katholisches Fürsorgewerk Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. Juni.

Die 12. Generalversammlung des Katholischen Fürsorgewerkes Oberschlesien gab ein anschauliches Bild von der nunmehr 20jährigen segensreichen Arbeit. Erzbischof Kardinal Dr. Bertram hatte der Tagung in einem Handschreiben Gruß und Segenswunsch entboten. Er verband damit die freudige Anerkennung der opferwilligen Arbeit, die dem Dienste des guten Hirten gewidmet sei. Dem Wirken aller mitarbeitenden Kräfte wünsche er auch in Zukunft reichen Erfolg. Die Stadtverordnetenfraktion der NSDAP. brachte in einem Schreiben den Dank für die Arbeit auf sozialem Gebiet zum Ausdruck.

Prälat Schwierk eröffnete die Tagung in der Aula der Oberrealschule mit Begrüßungsworten, die er besonders an die Behördenvertreter richtete. Weibliche Quickborner sangen einleitend Lieder und trugen Sprechchöre vor. Erzpriester Strzybny erstattete den Kassenbericht. Der Grundbesitz, das Haus in der Hindenburgstraße und die Station in Woiska, ist noch mit 83 000 Mark belastet. Um das Forsorgewerk selbständig zu machen, müsse man bestrebt sein, die Hypotheken und sonstigen Verpflichtungen abzustoßen. Ein derartiges Werk bedürfe der Zuschüsse, wenn es gedeihen soll. Den Geschäftsbericht erstattete Pfarrer Komor, Bobreck. Das katholische Fürsorgewerk mit der Hauptstelle in Beuthen habe seine Daseinsberechtigung erwiesen als eine aus dem Sozial- und Kulturleben der Provinz nicht mehr wegzudenkende Einrichtung von hohem Wert bewiesen. Daß auch die Gefährdetenfürsorge als Staatsaufgabe erkannt und gewertet werde, entspreche noch mehr dem

Geist der neuen Gesellschaftsordnung.

Prälat Schwierk gab bekannt, daß der Vorstand in seiner Zusammensetzung unverändert geblieben sei.

Dann hielt die Berufsberaterin, Fräulein Kaminski, Gleiwitz, einen Vortrag über

„Das Katholische Fürsorgewerk, ein Bollwerk deutscher Frauen- und Kulturarbeit im Osten."

Der Grundgedanke, eine Gefährdetenfürsorge in die Wohlfahrtspflege, tauchte vor 20 Jahren auf und wurde hier sogleich verwirklicht. Bald wurden in zahlreichen Lehrgängen die Führerinnen und Helferinnen herangebildet. Die hohe nationale Bedeutung der Fürsorge bei Gefährdeten und Gefallenen ergab sich schon auf der Generalversammlung von 1916 in Kattowitz. 1917 hatte man schon bedeutende praktische Erfahrungen und konnte bei der vierten Jugendfürsorgetagung in Berlin großzügige eigene Pläne veröffentlichen, die im Vordergrund des Interesses standen und einen großen nationalen Sieg des Fürsorgewerks bedeuteten. Die Geschäftsleiterin kam in den Reichsausschuß Deutscher Jugendgerichte. Wesentliche Mitarbeit leistete das Fürsorgewerk beim Zustandekommen des Jugendwohlfahrtsgesetzes, des Jugendgerichtsgesetzes, des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und des Jugend-Verwahrungsgesetzes. Das Fürsorgewerk nahm sich auch der Bahnhofsmission an. Den Leidensweg Oberschlesiens mußte das Fürsorgewerk doppelt gehen. Die Losung war:

Wiederaufbau durch körperliche und geistige Ertüchtigung.

Die Rednerin ließ dann hineinschauen in den Aufbau des Fürsorgewerks und in die bewußte Einstellung zur Erhaltung der nationalen Volksseele. Manches, was heute im Mittelpunkt der Aufbauarbeit stehe, wurde im Fürsorgewerk schon behandelt. Man denke nur an den Freiwilligen Arbeitsdienst. Er soll besonders auch die weibliche Jugend von der Straße wegnehmen. Die Rednerin ging dann auf die Fürsorgetätigkeit in den Heimen und Stationen ein. Niemals wurde die Ausbildung und Weiterschulung vernachlässigt. Das Werk soll auch weiterhin eine Quelle pädagogischer und nationaler Arbeit sein. Für die wertvollen Ausführungen dankte die Versammlung mit herzlichem Beifall.

Prälat Schwierk dankte besonders und bat um Unterstützung des Fürsorgewerks durch Mitarbeit und geldliche Leistungen, damit es sich zum Segen von Volk und Heimat entfalte.

* **Beim ersten Versuch verunglückt.** Ein achtzehnjähriger Bursche fühlte das Bedürfnis, mit dem Auto seines Vaters eine Schwarzfahrt zu unternehmen. Es war das erstemal, daß er sich an das Steuer eines Kraftwagens setzte. Kaum aus der väterlichen Besitzung heraus, geriet er mit dem Auto auf den Bürgersteig, wobei eine Frau vom Kotflügel erfaßt und zu Boden gerissen wurde. Für diesen ersten Versuch muß er jetzt 45 Mark Geldstrafe bezahlen.

* **Männergesangverein 1879.** So. (16) Kinderfest in der Schießhalle Schützenhaus als Gast des MGV. Liederkranz.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Stg. (19,30) Monatsversammlung Vereinslokal Skrobka.

* **Eichenkreuz.** Stg. (6,30) Antreten am Evangel. Gemeindehaus, Ausmarsch zum Kreisjugendfest.

*

* **Kammerlichtspiele.** Die Kammerlichtspiele zeigen ab heute den lustigsten Tonfilm der Saison „Das Glück kommt nur einmal im Leben" (Paprika). Die Hauptrollen werden verkörpert von dem neuen charmanten Star Franziska Gaal.

* **Intimes Theater.** Im Intimen Theater wird der überall mit großem Erfolg gezeigte Film nach dem populären und preisgekrönten Schlager „Es war einmal ein Musikus" gezeigt.

* **Capitol.** Heute Premiere! „Das Haus an der Grenze — Spione an der Grenze". Ein Spionage-Tonfilm in deutscher Sprache aus den Kämpfen an der deutsch-österreichisch-russischen Grenze. 2. Die Kurz-Tonfilm-Operette „Knalleffekt". 3. Fox-Tonwoche. Heute, Freitag, und morgen, Sonnabend, abends 11 Uhr, Nachtvorstellung „Gefahren der Liebe". Ein deutscher Tonfilm mit Tony v. Eyck, Hans Stüwe und Albert Bassermann.

* **Palast-Theater.** 1. Tonfilm: Lilian Harvey, Felix Bressart und Harry Liedtke in „Nie wieder Liebe". 2. Gustav Fröhlich in dem deutschen Tonfilm „Im Harem des Kalifen", nach dem Bühnenwerk „Kismet". 3. Schlager: Tom Mix in „Die Texasreiter".

Beim Baden ertrunken

Oppeln 29. Juli.

Am Ufer der Hotzenplotz bei Krappitz wurde eine vollständige Herrenbekleidung sowie ein Fahrrad gefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um die Sachen des 26jährigen Bautechnikers Georg Olejak, der in der Hotzenplotz gebadet hat und anscheinend ertrunken ist. Er war des Schwimmens kundig. Ihm muß ein Unglück zugestoßen sein. Olejak stand kurz vor seiner Verheiratung.

Wie wird das Wetter?

Mit den von Nordwesten in Mitteleuropa einströmenden subpolaren Luftmassen gelangen Reststörungen auf das Festland. Sie rufen gegenwärtig in Mittel- und Süddeutschland trübes Wetter mit Regenfällen hervor. Auch in den Sudetenländern hält daher die wechselhafte und etwas unbeständige Witterung an. Die Temperaturen gehen erneut etwas zurück.

Aussichten für Oberschlesien:

Zeitweise auffrischender auf West drehender Wind, wechselnd bewölkt, vereinzelt Schauer, zum Teil in Gewitterbegleitung, kühler.

Fotografie mit ultraroter Strahlung

Wenn man die Versteinerung eines vor Jahrmillionen gestorbenen Fossils, etwa eines Sauriers, fotografiert, dann erkennt man auf dem Bild nicht mehr als mit dem bloßen Auge, nämlich die Spuren des Knochengerüstes, oft bis in seine feinsten Verzweigungen. Wenn man diese Ablagerung aber im ultravioletten Licht, also gewissermaßen unter der Höhensonne, fotografiert, dann erkennt man Einzelheiten des Körpers, die ein Bild dieses Vorwelttieres geben, wie es kein Mensch je gesehen hat: Hier tritt das Geheimnis der lichtartigen, aber unsichtbaren ultravioletten Strahlen zutage. Die feinsten Spuren uralter Ablagerung fluoreszieren, d. h. leuchten schwach auf im ultravioletten Licht und bilden auf der Platte jede letzte Spur des versteinerten Tierkörpers.

Unsichtbares Licht klingt widersinnig, denn wir sind gewohnt, das als Licht zu bezeichnen, was wir sehen. Augen anderer Lebewesen können aber bei für uns Menschen unsichtbaren Lichtwellen Lichtempfindungen haben, wie Tierversuche gezeigt haben: Bienen, die im Laboratorium daran gewöhnt worden sind, Honig in grünen Lichtflecken zu finden, versammeln sich auf dem grünen Lichtfleck auch dann, wenn man keinen Honig hinstellt. Mit demselben Mittel kann man Bienen aber auch an ultraviolette Lichtflecke gewöhnen, und Prof. Eggert-Wolfen zeigte Fotos von Bienen, die sich auf einem für uns unsichtbaren ultravioletten Lichtfleck in Erwartung von Honig in dicken Haufen zusammengefunden hatten.

Die Fotografie mit ultravioletten Strahlen, d. h. mit Strahlen, die sich unmittelbar an den kurzwelligen, violetten Teil des sichtbaren Lichtes anschließen, hat man für wissenschaftliche Zwecke schon seit einiger Zeit angewandt, ebenso wie mit den noch viel kurzwelligeren Röntgen-Strahlen, mit deren Hilfe man feinste technische Struktur-Untersuchungen vornimmt. Auch Röntgen-Filmaufnahmen macht man, seitdem man Film-Material kennt, das auch für kürzeste Belichtungen mit Röntgen-Strahlen ausreichend empfindlich ist. Bildstreifen des schlagenden Herzens, des sprechenden und schluckenden Mundes und Kehlkopfes sind für den Arzt und Forscher außerordentlich aufschlußreich. Aber ultraviolette Strahlen und vor allem Röntgen-Strahlen sind für die Haut und für das Auge nicht ungefährlich, und ultraviolette Strahlen bringen zudem viele Stoffe, z. B. die Schmelzoberfläche der Zähne, zum Aufleuchten, so daß man eigentlich nicht von vollkommen unsichtbarem Licht bei dieser Strahlenart sprechen kann. Vollkommen unsichtbare Strahlen sendet etwa ein erhitztes Bügeleisen aus, Strahlen, die langwelliger sind als das sichtbare Licht und sich in ihrer Größe unmittelbar an den roten Teil des Spektrums anschließen. Dies sind die infraroten Strahlen; man sollte sie aber nicht als Wärmestrahlen bezeichnen, weil wir sie warm empfinden; denn Licht und Wärme sind physikalisch sehr nahe miteinander verwandt und auch gewöhnliches Licht, vor allem rotes, empfindet unsere Haut warm.

Auch das erhitzte Bügeleisen können wir, ohne Zuhilfenahme eines Beleuchtungskörpers, im dunklen Raum fotografieren, wenn wir dazu infrarotempfindliche Platten oder Filme verwenden. Und auch die infrarote Strahlung deckt, wie die ultraviolette, unter Umständen Einzelheiten auf, die das Auge nicht vernimmt. Prof. Eggert zeigte im vollkommen verdunkelten Raum aufgenommene Lichtbilder und einen in Gegenwart der Zuhörer (die dabei allerdings nichts sehen konnten) aufgenommenen Film einer improvisierten „spiritistischen Sitzung". Natürlich gab es bei diesen Aufnahmen auch eine Lichtquelle, aber sie war verdeckt durch einen schwarzen Filter, der kein sichtbares, sondern nur das unsichtbare infrarote Licht durchließ. Und die „Zuschauer" hatten den Eindruck der vollkommenen Dunkelheit, da das infrarote Licht im Gegensatz zum ultravioletten auch keine Fluoreszenz- (Aufleucht)Erscheinung hervorruft. Infrarot-Fotografie und -Kinematografie haben vielleicht eine ebenso große wissenschaftliche Zukunft wie die Arbeit mit ultravioletten Strahlen. Man kann ein Medium während einer spiritistischen Sitzung ununterbrochen überwachen, ohne eine Spur von Licht zu benötigen, und kann aus dem Film, der jede Einzelheit wiedergibt, schließen, wieweit an okkulten Erscheinungen das normale Naturgeschehen, die Einbildung, der Schwindel oder etwa die übernatürliche Erscheinung Anteil haben. Genau so wenig wie das spiritistische Medium von seiner Ueberwachung etwas merkt, genau so wenig merkt davon der Einbrecher, der selbst eine Vorrichtung auslöst, die Blitzlicht, Schwarz-Filter, infrarote Strahlen und eine Kamera mit Infrarot-Platten zu einem modernen Hilfsmittel der Kriminalistik verbindet, das einen automatischen Steckbrief schon im Augenblick des Verbrechens schafft.

Bei der Amateur-Fotografie ist der Umstand, daß die Infrarot-Platte Einzelheiten wiedergibt, die das Auge nicht sieht, oder z. B. große grüne Flächen übertrieben hell abbildet, nachteilig. Dafür ergeben sich aber neben der „Fotografie im Dunkeln" andere Möglichkeiten, die darauf beruhen, daß die Infrarot-Strahlen den Dunst der Atmosphäre leichter durchdringen als die Strahlen des sichtbaren Lichtes. Es ist zwar eine Uebertreibung, zu behaupten, daß auch der dichteste Nebel von diesen Strahlen durchdrungen wird, aber bei entsprechend langer Belichtung erscheinen Einzelheiten, die in weiter Ferne im Dunst liegen und die auch das bloße Auge durchaus nicht wahrnimmt. So kann man vollkommen klare Aufnahmen erhalten von in Nebel gehüllten Gebirgs-Landschaften oder in Wolken von Rauch und Ruß gelegenen Städten (Flugzeug-Aufnahmen) oder von Personen in stark verqualmten Zimmern. — Immerhin dürfte vorläufig der Wert der Infrarot-Fotografie für die Wissenschaft größer sein als der noch so klarer Fern- oder Dunkel-Aufnahmen des Amateurs.

Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

Unterhaltungsbeilage

Der Gringo / Werner Zibaso

„Hotel Clero" stand in schiefen, verwaschenen Buchstaben quer über die krätzige Fassade des vornüberfallenden Hauses gepinselt. Diese anmaßende Bezeichnung war sicherlich nur aus dem Grund noch nicht vollkommen abgeblättert, damit das triefende Loch von einem Ahnungslosen mit einem Kartoffelkeller verwechselt würde. Schließlich jedoch konnte es den Gästen und am meisten dem Wirt unendlich gleichgültig sein, ob sie ihr Bier im „Ambassadeur" oder in einem Kohlenkeller tranken und sich in den Betten bei lebendigem Leib von den Haustieren auffressen ließen. Es war auch anzunehmen, daß sich vorläufig nichts an der Hotelordnung ändern würde, solange sich das ehrwürdige Gebäude noch fest auf seine Krücken stützte und mit Hilfe der in gleichem Maß altersschwachen Nachbarhäuser der rue bouterie das endgültige Hinausbrechen aus der Veteranenfront verzögerte.

Auch die Fassade des Wirtes — mit seiner Erwähnung ist die Reihe des Personals aufgezählt — hatte durch die feuchte Witterung dieser Gegend, an der vor allem der Alkohol die Schuld tragen mag, einigen Schaden genommen. Alle Wasser der Erde, mit denen er gewaschen war, hatten den öligen Glanz seiner Levantinerfratze mit der darüber hängenden fetten Stirnlocke nicht abspülen können; lediglich die tatkräftigen Gegenargumente einiger bemogelter Gäste hatten ihn dazu befähigt, durch zahllose Zahnlücken auf irritierende Art pfeifen zu können und mit Unterstützung seines zerbrochenen Nasenbeins beinah bauchrednerische Laute von sich zu geben, die unvermittelt in die Unterhaltung eingriffen. Wenn diese Fähigkeiten auch nur beschränkt zur Geschäftsbelebung beitrugen, so besaß er doch eine, um die ihn mancher Wirtschaftskapitän beneidet hätte: mit untrüglicher Sicherheit festzustellen, welche Barsumme jeder Gast in seiner Brieftasche mit sich herumschleppte. Und diese Last ihm möglich vollzählig abzunehmen, war ein Bestreben, das jeder einzelne, ob Mann oder Frau, hier unten im alten Hafenviertel mit ihm teilte.

So nannte er dem Jungen, der am Spätnachmittag an die schmierige Theke schlenderte und sich neugierig umsah, auch sofort nach einem kurzen Blick auf die tadellosen Flanellhosen, das Maßjackett und den Seidenbinder einen tollen Phantasiepreis für eines seiner Wanzenlöcher, den er anstandslos ausgezahlt bekam — ein Wunder, das ihn für einen Moment sprachlos machte. Scheinbar schwankte er noch, ob er es mit einem anfängerhaften Reporter oder mit einem lediglich spleenigen Amerikaner zu tun hatte, bis er rasch den Lumpen fortwarf, mit dem er in den Biergläsern herumgebohrt hatte, und eilig, als fürchtete er, ihm könne zu guterletzt der seltene Fang noch entgehen, hinter dem Gast die wackelige Stiege hinaufdrängte, um ihm sein Zimmer anzuweisen.

„C' pas la fortune, qui lui manque", zwinkerte er mir aus rotgeränderten Augen zu, als er vorbeihuschte, und tippte sich an die Stirn, um anzudeuten, daß der Junge wohl Geld, aber keinen Verstand habe, sich ausgerechnet hierher zu verirren.

Well — ich mußte dem Levantiner recht geben, so leid es mir tat. Der Yankee stand an seinem Fensterloch, dessen Rahmen vor Nässe schon längst vergessen hatte, daß er aus Holz war und einstmals einen Anstrich trug, und sah auf die Straße hinab, als läge unter den Kehrichthaufen und Abfallhügeln, die in der stillen, stehenden Luft ihren dumpfigen Geruch heraufschickten, ein unfaßbares Glück verborgen. Schon als ich mir die dritte seiner guten Camelzigaretten angezündet hatte, fand ich meine Vermutung restlos bestätigt, daß ich es hier mit einem hoffnungslosen Greenhorn oder, wie man an der Küste sagt: Gringo, zu tun hatte.

Harrison hieß er, glaube ich — James Harrison — und studierte in Genf, ohne daß es ihn scheinbar erheblich schlauer machte. Das Sommersemester mit Fünf-Uhr-Tees, Strandpromenaden, Cocktailparties und Mondscheinflirt hatte jedenfalls in ihm nur den Wunsch erweckt, endlich einmal der Natur, besonders dem rauhen Seemannsvolk und der Kino-Unterwelt, näherzukommen. Dafür war Marseille — die Stadt, in der sich Orient und Abendland vermischt, wie er sich ausdrückte — das Richtige. Leider ließ es sich vom „Hotel Terminus", in dem er gewohnt hatte, nicht entdecken, da sich bekanntlich die Hotelhalls des „Ritz" in London und Frisko in nichts von denen des „Bona" in Alexandria und des „Palace" in Schanghei unterscheiden. So war er der Echtheit zuliebe ins „Hotel Clero" gezogen.

Ich versprach ihm, daß er bald übergenug von dieser Gegend haben würde, denn diese hier war die übelste vom ganzen Hafen und damit ungefähr der Küste. An dem unternehmungslustigen Grinsen des Jungen sah ich aber nur, daß ich um kein Haar klüger war als er, denn meine Worte hatten nur die gegenteilige Wirkung, daß er seinen Hut schief aufs Ohr setzte und hinunterging. So zuckte ich die Achseln und stieg ebenfalls die schmutzstarrende Stiege hinab, um noch eine Mütze voll Luft zu schnappen.

Der Mistral, der vom Meer herüber schweratmig die schmalen Häuserschluchten abstrich, rührte noch unerträglicher die brodelnden Gerüche von Abfall stehendem Wasser und den Ausdünstungen enganeinandergepreßter Menschen und feucht triefender Kellerlöcher auf. Drückend lastete der Nachthimmel über den verbogenen Dachfirsten, zitternde, giftig gelbe Lichtkreise flackerten die Laternen über die Unzahl von Gesichtern, bröckelnden Kalk und glitschiges Pflaster, auf dem der Fuß ausglitt.

Und erstickend, schwül und gespenstisch in ihrer freudlosen Berechnung brach die Nacht aus, zuckte in Hunderten von trüben Lichtern, Lampen und roten Laternen, winselte mit Klaviermaschinen und Grammophonen, betäubte mit Schnaps, verschüttetem Bier und Wein, bot sich an aus Tausenden von hungrigen Augen. Alle Sprachen und Farben, Anpreisungen und Betäubungen wimmelten auf den engen Gassen, drängten sich in den Kneipen, hackten auf den einzelnen ein, der sich von dem Strom tragen lassen mußte, tragen und weiterschleppen. Das graue, unendlich abstoßende und zerfressene Gesicht des Hafenviertels hatte sich grell geschminkt.

Irgendwo tauchte plötzlich vor mir der Amerikaner auf, ein starres Lächeln wie erfroren auf dem Gesicht, und mit unsicheren Augen, von denen das Wunder abgefallen war, das er zwangsvoll noch zu suchen schien.

„Hallo — Harrison!" rief ich hinüber, als aus einem Hauseingang ein Mädchen vorsprang, ihm den Hut herunterriß und lachend zurücklief.

Natürlich kannte der Gringo nicht den Trick. Erschrocken griff er sich an den Kopf. Ein paar Soldaten blieben stehen und lachten.

„Damn it — my hat!"

Die schwarzhaarige Kröte winkte vom Haus. „Fünf Frank —" und mit einem abschätzenden Blick auf den weißen Kragen und die hellen Golfschuhe: „Und noch fünf Frank, dann kannst du ihn dir holen!"

Eine Sekunde zu spät kam ich. Der Gringo war schon in das Haus gegangen, und ich stand vor einer eisenbeschlagenen Tür, die keinen Zentimeter nachgab.

Am nächsten Morgen war der Gringo nicht in seinem Zimmer. Der Wirt polterte in übler Laune mit Gläsern und Flaschen.

„Beim amerikanischen Konsul die Geschichte melden ist Unsinn!" sagte Jonny Knife, den ein übler Wind vom blanken Vorderdeck eines schnittigen Amerikaners hier in das Marseiller Hafenviertel verweht hatte. „Werden ihn suchen müssen — Vielleicht sind seine Papiere schon auf dem Markt, dann werden wir auch bald wissen, wo er steckt. Wenn sie ihn nicht schon getaucht haben, hell and devils!"

In der „tanzenden Ratte" jedoch, wo der Wirt unter der Zinktheke seine Paßzentrale untergebracht hatte, war kein neuer amerikanischer Paß zu haben. Auch hatten Theopalos, Sigi Mandel und Jassuf keine goldene Armbanduhr zu verkaufen, wie der Gringo eine trug.

„Werden ihn noch in der Kur haben —" Jonny Knife knurrte nachdenklich und kratzte sich am Kopf. „In der Rue de la Nuit war es?" fragte er plötzlich auf und setzte seinen massigen Körper in einen schaukelnden Seemannstrab, der ihn mit verblüffender Geschwindigkeit von der Stelle brachte. In wenigen Minuten standen wir vor dem Haus.

„Geh nicht rein — fällst in den Keller!" warnte ich, doch die Tür öffnete sich beim Klopfen Jonnys nur so weit, um den grauverfilzten Kopf eines alten Weibes durch einen schmalen Spalt blicken zu lassen.

„Che vuole?" kneifte sie mißtrauisch.

„Student — Americain? Niente, niente!" Damit zog sie die Tür zu, ehe Jonny noch seinen Fuß dazwischensetzen konnte.

Einen Augenblick später löste sich durch Zufall ein riesiger Dachziegel und klatschte einen halben Meter vor uns auf die Straße. Jonny wurde krebsrot im Gesicht und biß auf die Lippen. „Dann eben anders herum —" sagte er.

Aber, wie vorauszusehen war, wußte Kno-Tang, der schnitzäugige Chink, von gar nichts. Erst ein paar Geldscheine, die Jonny zusammen mit seinem kurzen Dolch aus der Tasche wühlte, machten ihn etwas gesprächiger.

Wenn die Herren es so sehr interessiere — ja freilich — Monsieur Lapebie habe heute ein paar Gramm, eine winzige Menge nur, gekauft. Ganz zufällig sei er in der Lage gewesen, dem Herrn damit aushelfen zu können — man wisse ja, daß er grundsätzlich nicht mit Opium handle.

„Schon gut —" bellte Jonny und ließ den katzbuckelnden Chinesen stehen.

Es war noch zu früh für einen Besuch in Lapebies Keller, der den schwungvollen Namen „Oase" führte und in einer pechdunklen Seitengasse am Fort St. Jean lag. In der „Paßzentrale" handelte inzwischen der Wirt erbittert mit einem desertierten Mariner um den schönen, neuen Paß, lautend auf Jarrison James, geb. 17. 9. 1911 in Indianapolis, Staat Indiane, USA.

„Laß mal sehen, Boß!" warf Jonny nebenbei hin, während er sein Bier austrank.

Schöne Flebbe —" sagte er anerkennend, „wird sich der Herr Lapebie freuen, und der amerikanische Konsul auch und am meisten der gute Harrison, wenn er ihn wieder in der Tasche hat!"

Damit riß er den Paß zu sich herüber, warf dem Wirt das Bierglas gegen den Schädel und war mit einem Satz zur Tür hinaus.

*

„Den Ausweis hätten wir, fehlt nur noch der Mann dazu." Jonny grinste vergnügt und fiel wieder in seinen wiegenden Plankentrott. „Gibt drei Möglichkeiten: Sie lassen ihn laufen, werfen ihn ins Wasser oder schieben ihn bei einer kitzligen Sache vor —"

Bei dem letzten hatte er recht. Zusammengekauert hockte der Gringo an einem schmierigen Holztisch der „Oase" — die in blauen Höhlen erloschenen Augen starr auf die grauen Hände gerichtet, als empfinde er sie als fremde, gespenstische Wesen. In schmutzigen Falten hing sein Hemd über die abfallenden Schultern, die Jacke fehlte, auch der Schlips. Teilnahmslos griff er in kurzen Abständen nach dem Schnapsglas, das ihm die schwarzhaarige Kröte immer wieder füllte, während sie eifrig auf ihn einredete, immer mit den gleichen Worten, die den letzten Rest seines Willens durch ihren Gleichklang betäubten.

„E matta grossa, große Sache," sagte sie, und: „10 000 Frank alte Frau — —"

„Guck den Halbnigger!" schrie Jonny plötzlich lachend und zeigte auf den Gringo, der immer noch seine Hände ausgespreizt hielt wie ekelhafte, zitternde Lebewesen.

„Was macht der Nigger da?" brüllte er noch einmal dröhnend. „Ganz sicher ist es ein Nigger — sieh bloß die blauen Halbmonde auf den Klauen!"

Stier, erst halb begreifend, blickte der Amerikaner auf. Die Kröte neben ihm warf Jonny einen giftigen Blick zu.

„Nigger, Nigger — Nigger und Hunde vor die Tür!" höhnte Jonny auf englisch.

Mit einem Satz sprang der Student hoch und schnellte auf Jonny zu, irrsinnig, mit blutunterlaufenen Augen und hochgepeitscht von Alkohol und Rauschgift und dem verhaßten Wort, das jedem weißen Amerikaner den Rest gibt.

Mit einem leichten Stoß fing Jonny das Bündel auf, warf es mir zu, der hinter ihm stand, sprang zur Tür, erhielt den Gringo von mir zugestoßen, der die drei Stufen hinauf auf die Straße flog und zerschrammt liegen blieb.

In drei Sekunden war Jonny um die Ecke, den betäubten Gringo über den Schultern. Schimpfworte, das Lärmen erregter Stimmen, Trappeln von Schritten schollen hinter uns her, dann sprang das Taxi an.

*

Der sommersprossige Sekretär des amerikanischen Konsulats war zu verblüfft, als wir ihm den Gringo vorsorglich auf eine Bank setzten und seinen Paß auf dem Schalterbrett deponierten, um viel zu fragen oder uns womöglich festzuhalten.

„Hat bißchen zuviel gebummelt —" grinste Jonny höflich, drehte sich kurz um und schaukelte aus der Tür.

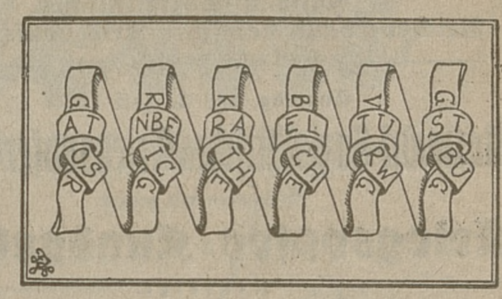


Eine Wäsche, die nicht so einfach ist

Das Denkmal Friedrich Wilhelms III. im Berliner Lustgarten wird einer gründlichen Reinigung unterzogen

Wir hatten unsere Gründe, uns nicht als Zeugen anzubieten. Am spanischen Kai und unten am Fort ist das Wasser dunkel und tief, und man kann zu leicht hineingeworfen werden.

Knoten-Rätsel



In jedem Knoten befindet sich ein Wort. Die Wörter haben folgende Bedeutung:

1. Verwandter, 2. Stadt in Böhmen, 3. Kirche, 4. Vogel, 5. Aufsicht, 6. Jahrestag.

Die durch Verknotung verdeckten Buchstaben der einzelnen Knoten ergeben wiederum richtig geordnet Wörter folgender Bedeutung:

1. gereimte Worte, 2. Schauspiel von Sudermann, 3. Schubfach, 4. Wortgebilde, 5. Fluß in Sibirien, 6. Abzahlung.

Bilder-Rätsel



Auflösung vom 27. Juni

Spruch-Zahlenrad.

Mit Wohltun gewinnt man den ärgsten Feind.

»Wie entsteht eine Tageszeitung?«

In diesen Wochen der Sommerferien werden viele unserer Leser gewiß gern einmal die Gelegenheit wahrnehmen, sich an den regelmäßigen Führungen durch den technischen Nachtbetrieb unserer „Ostdeutschen Morgenpost" zu beteiligen. Es ist lehrreich, den Werdegang einer modern ausgestatteten Tageszeitung kennenzulernen. Unsere Leser sind jederzeit herzlichst willkommen — die Führungen finden regelmäßig Dienstag, abends um 8/410 Uhr beginnend, in unserem Verlagsgebäude, Beuthen OS., Industriestr. 2, statt.

Wir bitten, Anmeldungen von Einzelpersonen und Gruppen in unserer Geschäftsstelle Beuthen, Ecke Bahnhofstr.—Kaiser-Franz-Jos.-Platz, zu bewerkstelligen. Jeder Teilnehmer erhält alsdann einen schriftl. Bescheid über den endgültigen Termin der Führung.

Heute abend 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer heiligen Kirche, meine inniggeliebte Frau, meine herzensgute Tochter, unser unvergeßliches, treusorgendes Mütterlein, unsere liebe Schwieger- und Großmutter, Schwägerin, Tante und Nichte,

Frau Rektor Leokadia Voelkel

geb. Willimsky

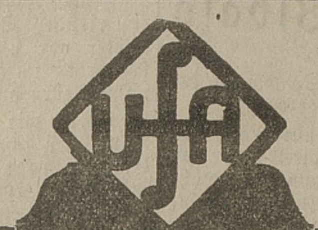
im Alter von 49 Jahren und 6 Monaten.

Um das Almosen des Gebets für die teure Verstorbene bitten

Pilzendorf, Swinemünde, Frankenstein, den 28. Juni 1933

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Sonnabend, den 1. Juli, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause nach Wieschowa.



Kammer-Lichtspiele Beuthen OS.
Wo. 4/25, 4/27, 4/29 So. ab 3 Uhr

Heute Groß-Premiere! Franziska Gaal, die sich die Herzen aller Besucher im Sturm eroberte, und Paul Hörbiger in dem lustigst. Tonfilm der Saison

Das Glück kommt nur einmal im Leben (Paprika)

Beiprogramm Neueste Ufa-Tonwoche

Intimes Theater Beuthen OS.
Wo. 4/25, 4/27, 4/29 So. ab 3 Uhr

Der Riesenerfolg! Der Schlager, den jeder singt. Der Tonfilm, den jeder sehen muß.

Es war einmal ein Musikus

Beiprogramm Neueste Deulig-Woche

Zur gefl. Kenntnis,

daß mir die bisher von der Firma Mikeska, Beuthen OS., Krakauer Str. 22, innegehabte Brennspiritusvertriebstelle sowie Großvertriebstelle für prima Sprit und Alkohol zu medizinischen Zwecken von der Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, Verwertungsstelle Berlin, mit dem **1. Juli cr.** übertragen worden ist.

Ich bitte ergebenst, mir jeweilig Ihre werten Bestellungen zukommen zu lassen, und ich werde stets bestrebt sein, Sie gut und schnell zu bedienen.

Die Abfertigung von prima Sprit und Alkohol erfolgt aus meinem Monopollager unter Zollaufsicht.

Paul Urbanczyk
Großdestillation
Beuthen OS., Gr. Blottnitzastraße 12
Abtlg. Brennspiritus und prima Sprit
Ostlandstr. 25 (Friedrich-Ebert-Str.)
Telefon 3880.

Ich habe mich in
Beuthen OS., Poststr. 2
als Zahnarzt niedergelassen

Dr. Karl Nawrath
Zahnarzt

Capitol BEUTHEN RING-HOCHHAUS

Heute Premiere! Der gewaltigste Spionage-Tonfilm aller Zeiten (Deutsch)
Spione an der Grenze (Das Haus an der Grenze)
2. Die Kurz-Tonfilm-Operette **KNALLEFFEKT**
3. Fox-Tonwoche Kleine Preise ab 50 Pf.

Heute (Freitag) u. Morgen (Sonnabend) abends 11 Uhr
NACHT-VORSTELLUNG
GEFAHREN DER LIEBE
Deutscher Tonfilm mit T. v. Eyck, Bassermann, Stüwe
Vorverkauf an beiden Tagen an der Kasse

Palast THEATER Beuthen - Roßberg

Das große 3-Schlager-Programm
1. Lilian Harvey und Felix Bressart in **NIE WIEDER LIEBE**
2. Tonfilm Gustav Fröhlich in **Im Harem des Kalifen**
Deutscher Tonfilm nach dem Bühnenwerk „Kismet"
3. Tom Mix in „Die Texasreiter"

Deli-Theater / Beuthen

Die gestrige Premiere war ein Riesen-Erfolg!
Jenny Jugo, Hans Brausewetter in der schönsten Tonfilm-Operette
Zigeuner der Nacht
(Heut nacht gehts los)
Weitere Darsteller: Paul Kemp, Paul Heidemann usw.
2. Ein Kurztonfilm
3. Die neueste Tonwoche

---

26. Volkswohl-Lotterie

Ziehung unwiderruflich **12. bis 17. Juli**
33336 Gewinne und 2 Prämien i. W. v. RM
300000
Höchstgew. auf 1 Doppellos i. W. v. RM
150000
Höchstgew. auf 1 Einzellos i. W. v. RM
Hauptgew.: **75000**
2 x je **50000**
2 x je **25000**
usw.
Alle Gewinne auf Wunsch **90% bar!**

Lose **1** RM Doppellose **2** RM
Porto und Liste 35 Pf. extra

Glücksbriefe mit 5 Losen sort. a. versch. Taus. **5** RM
Glücksbriefe m 5 Doppellosen sort. a. versch. Taus. **10** RM

In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch
G. Dischlatis & Co.
BERLIN C2, Königstraße 51
Postscheck Berlin 6779

Dr. Banke, Lotterie-Einnehmer, **Beuthen OS.,** Tarnowitzer Straße 11,
Jelitto & Co., Beuthen OS., Königshütter Chaussee 2
D. Königsberger, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6

National-Sozialistischer Reichsverband deutscher Kriegsopfer e. V.
Kreis Gleiwitz Stadt-Land.

Sonntag, den 2. Juli 1933

National-Sozialistisches Kriegsopfer-Treffen

verbunden mit großer

Kriegsopfer-Kundgebung

Festfolge:

Vorm. 8 Uhr: Empfang d. auswärtigen Kameraden
Vorm. 9 Uhr: Antreten auf dem Krakauer Platz zum Gottesdienst
Vorm. 9,30 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Kirche
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in d. kath. Pfarrkirche Allerheiligen
Vorm. 11,30 Uhr: Gefallenenehrung unter Mitwirkung der Gleiwitzer Sängerschaft (Leitung Musikdirektor Schweichert) und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Ansprache: Gauobmann Kamerad Reimann, Oppeln
Nachm. 2 Uhr: Antreten auf dem Krakauer Platz zur Kundgebung
Nachm. 3 Uhr: Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz. Es spricht der Führer der schlesischen Kriegsopfer Landesobmann Kamerad Jenke M. d. R. Breslau. Nach der Kundgebung Festzug durch die Stadt
Nachm. 6 Uhr: Garten-Konzerte im Stadtgarten u. Gesellschaftshausgarten, Peter-Paul-Platz.

Garten-Konzerte ausgeführt von den Standartenkapellen 22 u. 155.

Zu dieser Veranstaltung laden wir alle nationalgesinnten Bürger des Kreises Gleiwitz kameradschaftlichst ein. Die Bürgerschaft wird gebeten, an diesem Tage zu Ehren der deutschen Kriegsopfer reichen Flaggenschmuck anzulegen.

Festschleifen, gültig für alle Veranstaltungen einschl. Konzert, 0,30 Rmk.

Godzierz, Kreis-Obmann.



Wie finden beide zueinander?
Durch eine Kleine Anzeige in der „Ostdeutschen Morgenpost"! Das ist billig und bequem und geht schneller, als man denkt.

Hotel-Pension Weiß
Pens. 4—5 Mk., 4 Mahlz., Neuzeitl. Einrichtg.
Wölfelsgrund, Tel. 58 - Ill. Prospekte.

Sommersprossen
werden unter Garantie durch **Venus** Stärke B beseitigt. M. 1.60, 2.75
Gegen Pickel, Mitesser Stärke A
Beuthen OS.: Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Kaiser-Franz-Joseph-Platz.

---

1 Ballonrad,
1 Damenrad,
1 Herrenrad
stehen billig zum Verkauf bei
H. Lehmann, Beuth., Donnersmarckstraße 5

---

schmerzfrei durch Citrovanille
Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. 33 Jahre ärztlich empfohlen. 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Packung RM 1.10. Die Oblatenform gewährt geschmackfreies Einnehmen.

Jedesmal diese Laune?

Nur weil Erwin sich jedesmal über die unbrauchbaren, zerwaschenen und verplätteten Kragen ärgern muß! Machen Sie doch endlich einmal Schluß damit! Sorgen Sie dafür, daß er künftig **MEY-KRAGEN** trägt.

Dutzendpackung . . Mk. **2.50**
6 Stück **1.25** • 3 Stück **-.65**



Jg. Schedons Wwe. & Söhne Bahnhofstraße 32
Johannes Reinbach, Gleiwitzer Straße 4
Günther Grünpeter, Ring 11
Emil Lange, Gleiwitz, Wilhelmstr. 18

Eisschränke
Liegestühle
KOPPEL & TATERKA
BEUTHEN OS., HINDENBURG
GLEIWITZ, Wilhelmstraße 10

„Rosenhof" Bad Langenau
Pensionspreis Mk. 3.50

Kleine Anzeigen große Erfolge!

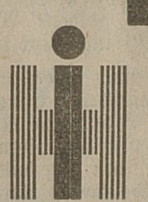
Gold- u. Silberwaren
Brillanten und Perlen
kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. **Sommé** Nachf.
Hofjuweliere **Breslau** Am Rathaus 13

Haarausfall
Schuppen, Schinnen, Haarwuchsstörungen beseitigen Sie sicher mit
ARYA-LAYA
Brennessel-Haarwasser
Wirklicher, natürlicher Auszug aus der Brennesselpflanze. Viele bestätigte Erfolge. Flasche RM. **1.75** und RM. **2.95.** Zu haben
Reformhaus Röhner
Beuthen OS., Ruf 2372,
nur Gräupnerstr. 1a
gegenüber d. Berufsschule

Stellen-Angebote

Zum 1. 4. 34 stellt das unterzeichnete Werk **Schlosserlehrlinge** ein. Bewerbungen sind bis 30. 9. 33 anzubringen. Vordrucke für Bewerbungsgesuche werden kostenlos abgegeben **Reichsbahn - Ausbesserungswerk, Lok- und Wagenwerk, Gleiwitz,** Barbarastraße 13, Fernruf 3361.

Bedienungsmädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Miersch, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 36



42. JAHRGANG

HANDEL UND INDUSTRIE
Wochenschrift für das gesamte Wirtschaftsleben
mit Beiblatt **WIRTSCHAFT UND AKTIONÄR**
Verlag und Redaktion München 2 NW 5

DIE zeitgemäße Wirtschafts- und Finanz-Zeitschrift
mit kostenlosem Beratungs- und Auskunftsdienst

Bezugspreis: vierteljährlich RM. 4.50
Erscheint jeden Sonnabend

Verlangen Sie unverbindlich Probenummern

Tüchtige Vertreter allerorts gesucht

Vermietung

Schöne 4-5-Zimmer-Wohnung
große Räume
3. Stock, Balkon und Altane, 2 Aufgänge, bald zu vermieten.
Näheres Beuthen, Bahnhofstr. 26 II l.

Schöne 2-Zimm.-Wohng.,
2. Etg., mit Entr., groß. Küche, Speisek., Bad u. Spülkl., Gr. ca. 63 qm, per 15. 7. zu vermieten.
Wieczorek, Hindenburg OS
Dorotheenstraße 62.

Zweifenstrig. leeres
Vorderzimmer,
sep., in ruh. Hause, ohne Kochgeleg. an Einzelpers. zu verm.
Beuthen OS., Große Blottnitzastr. 42, 1. Et. r.

Kurz, klar, würdig

Neue Richtlinien für Straßenbenennungen

Der Preußische Innenminister hat in einer Verfügung an alle Polizeibehörden die neuen Grundsätze für die Straßenbenennung der Stadt Berlin zur allgemeinen Nachahmung empfohlen. In diesen Grundsätzen wird zum Ausdruck gebracht, daß die Straße dem Verkehr dient, und daß diesem Zwecke alle anderen Gesichtspunkte (Aenderung, Pietät usw.) unterzuordnen sind. Jeder Straßenname soll nur einmal in der betreffenden Stadt vorkommen. Eine Wiederholung ist nur zugelassen, wenn eine Straße und ein Platz unmittelbar beieinanderliegen, oder für fortlaufende hervorragende Straßenzüge (Ausfallstraßen) von beträchtlicher Länge, die bei demselben Bestimmungswort in einzelne Abschnitte durch Aenderung des Beiwortes untergeteilt werden. **Die Anzahl der Straßennamen ist möglichst zu beschränken.** In einen Platz einmündende Straßen sollen mit ihrem Namen nicht über den Platz hinweggeführt werden.

Zur Abwechslung sollen neben dem allgemeinen Beiwort „Straße" möglichst auch die Bezeichnungen Damm, Allee, Weg, Ring, Pfad, Gasse, Aue, Bahn, Steig, Steg, Wall, Graben, Landstraße, Reihe, Gracht, Ufer u. a. und für das Beiwort „Platz" die Bezeichnungen Markt, Plan, Freiheit, Park, Garten, Anger, Schenke, Wiese, Grund, Hof u. a. verwendet werden. Die Zusammenfassung von Straßen zu Straßenvierteln durch Zuteilung von Namen einer bestimmten Gattung wird als zweckmäßig bezeichnet. **Die Straßennamen sind in erster Linie von der Oertlichkeit oder von örtlichen geschichtlichen Verhältnissen, Ereignissen und Persönlichkeiten herzuleiten.** Straßennamen nach lebenden Personen sind aber grundsätzlich zu vermeiden und nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zu belassen. Der Straßenname soll möglichst kurz, einprägsam und wohlklingend sein. Namen, die zur Mißdeutung oder Verspottung Anlaß geben, anrüchig sind oder die Anwohner verächtlich machen, sind unzuläßig. Namen aus fremden Staaten, deren Aussprechung zu falscher Aussprache führen, sind nicht zu verwenden.

Am 1. und 2. Juli

Aufmarsch der 23. SS.-Standarte in Oppeln

Oppeln, 29. Juni.

Ueber den großen Aufmarsch der 23. SS.-Standarte, der am 1. und 2. Juli in Oppeln stattfindet, ist nun das endgültige

Programm

festgelegt. Am Sonnabend nachm. treffen von 4 bis 5,30 Uhr die Fuß- und Motorstürmer sowie die Reiterstürmer auf dem Exerzierplatz an der Malapaner Straße ein. Um 6,30 Uhr ist Antreten im Wilhelmspark. Der Umzug durch die Straßen beginnt um 7 Uhr. Um 9 Uhr abends werden auf dem Exerzierplatz die Lagerfeuer angezündet. Sämtliche Musik- und Spielmannszüge konzertieren um 10,30 Uhr. Um 11 Uhr wird von den Gastkapellen der Zapfenstreich geblasen, und es erfolgt der Abmarsch in die Quartiere.

Der Sonntag beginnt mit einem großen Wecken um 5 Uhr beider Musik- und Spielmannszüge. Um 6,30 Uhr beginnt das Frühstück auf dem Exerzierplatz und um 8 Uhr der Feldgottesdienst, daran anschließend findet die Besichtigung statt, an der auch ein Teil der 45. Standarte sowie sonstige Sturmbanner der 23. Standarte teilnehmen. Punkt 12,15 Uhr erfolgt der Abmarsch in die Stadt. Auf dem Ringplatz ist dann Vorbeimarsch vor den Führern der Standarte. Nachmittag findet ein Gartenfestkonzert statt. Der Aufmarsch der ganzen Standarte ist nicht nur für Oppeln, sondern für ganz Oberschlesien ein großes Ereignis, da aus allen Gauen Oberschlesiens die SA.-Männer daran teilnehmen.

Gleiwitz

Kreisleiter Heukeshoven zum Landrat berufen

Wie verlautet, wird der Stadtverordnetenvorsteher von Gleiwitz, Kreisleiter Heukeshoven, MdL., in Kürze Gleiwitz verlassen und zum Landrat des schlesischen Kreises Habelschwerdt berufen werden.

*

* **Vortragsabend des Kulturverbandes.** Am heutigen Freitag veranstaltet der Oberschlesische Kulturverband im Kampfbund der Deutschen Kultur um 20 Uhr im Haus Oberschlesien einen Vortragsabend, an dem der Führer des Kampfbundes für ganz Schlesien, Universitätsprofessor Bornhausen, Breslau, über das Thema **„Wider den undeutschen Geist"** sprechen wird. An diesem Abend wird auch die in Kunstkreisen bekannte Sängerin Frau Maria Drotschmann mitwirken.

* **Die neuen Filmprogramme.** Ab Freitag bringen die UP.-Lichtspiele den Tonfilm „Ein Lied geht um die Welt", die Schauburg „Es war einmal ein Musikus", das Capitol „Der Tanzhusar" und „Rin Tin Tins größte Heldentat".

*

* **Peiskretscham.** Aus der Stadtverordnetensitzung. Der Stadtverordnetenvorsteher Simon eröffnete die Sitzung. Die Mitglieder des Magistrats wurden durch den kommissarischen Bürgermeister Pietzuch eingeführt und vereidigt. Die Ortssatzung über die Reisekosten wurde einstimmig angenommen. Der kommissarische Bürgermeister erhielt die Ermächtigung zur technischen Umgestaltung der Verwaltung und der Büros. Die Jahresrechnungen der Stadtsparkasse für die Rechnungsjahre 1930, 1931 und 1932 wurden vorgelegt zur Entlastung. Sparkassenleiter Klink erstattete den Bericht. Die Zahl der Sparbücher hat sich von Anfang 1930 bis Ende 1932 um 1150 Bücher auf 2270 Bücher vermehrt. Die Entlastung wurde für die Jahresrechnungen 1930 und 1931 erteilt. Die Entlastung für das Jahr 1932 wurde dagegen abgelehnt. In die Kommission für die städtische Grundstücksverwaltung werden gewählt: Buchwald, Draub, Genzmer. In die Kassen- und Rechnungsprüfungskommission werden gewählt: Zimmermann, Ackermann, Joneleit. Der Bürgermeister teilte mit, daß Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler, Oberpräsident Brückner und Untergauleiter Adamczyk ihre Zustimmung gegeben haben zur Benennung der Schulen und einer Straße. Die Schule I heißt nun Hindenburgschule, die Schule II Adolf-Hitler-Schule, die Schule III Hellmuth-Brückner-Schule und die Tschauderstraße wird umbenannt in Adamczykstraße.

Hindenburg

* **Bestandene Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk bestand vor der Meisterprüfungskommission unter dem Vorsitz von Bäckerobermeister Viktor Cichon und des Handwerkskammerbeauftragten, Bezirksschornsteinfegermeisters Preißner, Anton Kaluza mit gutem Resultat.

* **35 Jahre Rathaus.** Vor 35 Jahren, am 1. Juli 1898, wurde nach einjähriger Bauzeit das Rathaus dem Verkehr übergeben. Damals sollte es nur der Gemeinde Alt-Zaborze dienen.

* **Gleichschaltung des Vaterländischen Frauenvereins.** Der bisherige Vorstand der Ortsgruppe tagte bei Stadler unter der Leitung der als Kommissarin für die Gleichschaltung eingesetzten Gauleiterin der NS.-Frauenschaft Oberschlesiens, Frau Dorniok. Nach kurzer Aussprache vollzog Frau Dorniok den Gleichschaltungsakt, indem sie den neuen Vorstand wie folgt bestimmte: Frau Dr. Kob 1. Vorsitzende, Frau Sanitätsrat Dr. Nawrocki stellv. 1. Vors., Frau Baumeister Silber 2. Vorsitzende, kommiss. Oberbürgermeister Fillusch 1., Magistratsangestellter Krafczyk 2. Schriftführer, Stadtkämmerer Schilling Schatzmeister, Bürodirektor Kulpok dessen Vertreter, Oberarzt Dr. Offig ärztlicher Beirat.

* **Die Kommunalbeamten tagen.** In der Ortsgruppe des Verbandes der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens (Komba) erklärte Ortsgruppenführer Stadtobersekretär Paul Piontek, daß das Ziel des Verbandes darauf gerichtet sei, die in berufsständischen Fragen bewährte Einheitsorganisation zu erhalten. Auf der Tagung der Oberschlesischen Bezirksgruppen der Kommunal-Beamten und Angestellten wurde der Ortsgruppenführer Piontek zum 2. Vorsitzenden ernannt. In Mitteilung der während der Teilnahme an dem Führerkursus für Berufsbeamte im Landtage in Berlin gewonnenen Eindrücke gab der Ortsgruppenführer bekannt, daß von allen Führern des Berufsbeamtentums nachdrücklichst zum Ausdruck gebracht worden sei, daß das Berufsbeamtentum als eine der Säulen des Staates nicht angetastet werden dürfe, wenn es seinen Zweck erfüllen solle. Nach einer Aussprache über technische und interne Beamtenschaftsfragen, wobei insbesondere die Regelung des Pensionsdienstalters gefordert würde, erfolgte durch den Ortsgruppenführer die Ehrung eines verdienstvollen langjährigen Mitgliedes, des Stadtoberinspektors Fuchs, der neun Jahre hindurch als 1. Vorsitzender der Ortsgruppe in anerkennenswerter Weise für die Mitglieder gearbeitet habe.

Ratibor

Zauber der Feuerkunst

Für das Groß-Feuerwerk am 1. Juli müssen viele Tausende von verschiedenen Feuerwerkskörpern einzeln präpariert und aufeinander abgestimmt werden. Umfangreiche Berechnungen und genaueste Zusammenarbeit sind dazu nötig, um ja keinen Versager zu erhalten. Der verantwortliche Chefpyrotechniker hat seine Geheimnisse, die er sorgsam hütet. Macht aber der Wettergott ein freundliches Gesicht, ist die Freude nach gutem Gelingen doppelt groß, regnet es aber, so findet die Feier am Sonntag, 2. Juli, statt und alle Karten behalten ihre Gültigkeit. Anfang pünktlich 20 Uhr auf dem 03-Platz. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der Aufenthalt auf dem Sportplatz nur im abgesperrten Raum erlaubt ist.

*

* **Mandatsniederlegung.** Stadtverordneter Geschäftsführer Gramsch hat sein Mandat niedergelegt und ist aus der Zentrumspartei ausgeschieden.

* **Gefängnis für Zollhinterziehung.** In der Sitzung des Erweiterten Schöffengerichts, das unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Fülbier tagte, war der Arbeiter Johann Goretzki aus Markowitz, Kreis Ratibor, wegen Zollhinterziehung und verbotener Einfuhr angeklagt. Nebenkläger war das Hauptzollamt. Der Angeklagte hatte am 21. April d. J. von Raschowitz nach Markowitz 50 Kilo Seradella, 50 Kilo Roggenmehl, 50 Kilo Roggen und 16 Stück lebende Gänse aus Polen eingeschmuggelt. Der Angeklagte will nur den anderen Schmugglern geholfen und dafür 50 Pfennig erhalten haben. Diese Ausrede glaubte das Gericht nicht, sondern verurteilte den Angeklagten gemäß dem Antrage des Vertreters der Zollbehörde zu 317 Mark Geldstrafe und 1 Monat Gefängnis.

Katscher

* **Katscher.** Mackensen-Tag. Anläßlich der Anwesenheit des Generalfeldmarschalls v. Mackensen hatte die Stadt ein festliches Kleid angelegt. Auf dem Festplatz hatten sich Reichswehr, Schutzpolizei, die Krieger- und Kavallerievereine, eine Reiterabteilung der SA. sowie SA.-Stürme, Scharnhorstjugend und die Schuljugend eingefunden, um den greisen Generalfeldmarschall zu begrüßen. Der Vorsitzende des Kavallerievereins, Dr. Fuhrmann, und Bürgermeister Dr. Peter hießen den hohen Gast herzlich willkommen. Generalfeldmarschall von Mackensen dankte für den freundlichen Empfang und betonte, daß jeder zum Aufbau der deutschen Nation beitragen solle. Er schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hurra auf Deutschland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Anschließend erfolgte der Vorbeimarsch im Paradeschritt der Reichswehr, Schutzpolizei, SA. und der anderen Wehrverbände. Darauf nahm der Generalfeldmarschall an einem Frühstück teil.

Kreuzburg

* **89 Jahre alt.** Seinen 89. Geburtstag konnte der Bauergutsbesitzer Gordziel in Schönwald bei bester Gesundheit begehen. Der Jubilar ist Kriegsteilnehmer der Kriege 1866 und 1870/71.

* **Alarmübung der Feuerwehr.** Die hiesige Freiwillige und Pflichtfeuerwehr wurde in den Abendstunden zu einer Alarmübung gerufen. Als Brandobjekt wurde das Gebäude der Landesheilanstalt gewählt. Die Wehr, die bald nach dem Alarm in Tätigkeit trat, löste ihre Aufgabe zu vollster Zufriedenheit. Die Uebung wurde von Branddirektor Schuster abgenommen.

Rosenberg

* **Generalversammlung der Schneiderzwangsinnung.** Die Schneiderzwangsinnung hielt ihre Generalversammlung ab, in der die Gleichschaltung in der Innung durchgeführt wurde. Der kommiss. Schneiderobermeister Reichelt forderte seine Kollegen auf, durch Qualitätsarbeit der Innung und damit dem deutschen Vaterlande zu dienen. Hierauf erfolgte die Vorstandswahl, aus der hervorgingen: Obermeister Reichelt, Kassierer Schneidermeister Wieczorek und Schriftführer Schneidermeister Sklarzik; Beisitzer Dudek und Heiduk. Hierauf sprach der Vertreter des Kampfbundleiters über die Gleichschaltung. Zu Ehren des 68jährigen Schneidermeisters Taube ernannte die Innung diesen zum Ehrenobermeister. In den Gesellenprüfungsausschuß wurden noch gewählt: als Meisterbeisitzer

Vom Oppelner Schwurgericht

15 Jahre Zuchthaus für den Landjägermörder Kalus

Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe

(Eigener Bericht)

Oppeln, 29. Juni.

Das Oppelner Schwurgericht verhandelte unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Gospos gegen den Landjägermörder Kalus aus Lomnitz, Kreis Rosenberg. In der Nacht zum 4. September 1932 wurde in Schierokau der Landjäger Frank von zwei Männern niedergeschossen. Es war bekannt geworden, daß in jener Nacht bei dem Fleischermeister Schultz in Schierokau ein Einbruch verübt werden sollte. Da in dieser Gegend wiederholt schwere Einbruchsdiebstähle ausgeführt wurden, machten die Landjäger der Umgegend in dieser Nacht eine Streife und beobachteten auch das Haus des Fleischermeisters Schultz. In der Nacht sah der Oberlandjäger Frank zwei Männer, die sich dem Hause des Schultz näherten. Diese Männer verfolgte der Landjäger und wurde schließlich

aus nächster Nähe niedergeschossen.

Die Kugel des Mörders hatte leider zu gut getroffen, denn als die anderen Landjäger herbeieilten, war Frank bereits tot. Als Täter konnte schließlich der schon vielfach vorbestrafte Arbeiter Paul Kalus aus Lomnitz ermittelt werden. Dieser war geflüchtet und konnte erst am 28. September in einer Scheune bei Lomnitz aufgestöbert werden. In seinem Versteck fand man auch die Mordwaffe sowie eine größere Anzahl Schuß Munition.

Kalus zeigte nicht die geringste Reue, sondern äußerte schließlich, „mir ist ganz gleich, was mir passiert, den Kopf können sie mir nicht abreißen, und mehr als zwanzig Jahre Zuchthaus bekomme ich nicht". Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten des Mordes für schuldig und beantragte die Todesstrafe. Das Gericht kam nicht zu einer Verurteilung wegen Mordes, sondern erkannte nur auf Totschlag und verurteilte den Angeklagten einschließlich einer bereits erkannten Zuchthausstrafe von 5 Jahren und 6 Monaten zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus.

Vom Deutschen Jugendherbergsverband

Korsetzka, Oppeln, Führer von Oberschlesien

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 29. Juni.

Die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der Deutschen Jugendherbergen, Gau Oberschlesien, wurde durch den bisherigen Gauvorsitzenden, Landesrat Paduch, Ratibor, eröffnet. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß die Uebernächtigungszahl im Jahre 1932 auf 39 180 gestiegen ist. Die Wanderbeteiligung war folgende: Jungen 76 Prozent (19 308 Wanderungen) und Mädchen 24 Prozent (6239 Wanderungen). Die Zahl der Jugendherbergen betrug am Jahresschluß 35. Die drei am stärksten besuchten Jugendherbergen waren Tatischau, Ziegenhals und Lamsdorf. Nach der Amtsniederlegung des bisherigen Gauführers wurde unter großem Beifall einstimmig Bannführer der oberschlesischen Hitlerjugend, Korsetzka, Oppeln, gewählt. Der neue Gauführer bestimmte zu seinem Stellvertreter den Bürgermeister von Damm, Tost, und zum Geschäftsführer den bisherigen Gaugeschäftsführer Schneider, Tost. Die Versammlung brachte eine Entschließung vor, in der der neue Gauführer gebeten wird, sich unter Darlegung der oberschlesischen Grenzgebietsverhältnisse für die Erhaltung des Gaues Oberschlesien beim Reichsjugendführer einzusetzen.

Der neue Gauführer dankte dem bisherigen Vorstand für die geleistete vorbildliche Arbeit und schloß die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Schneidermeister Wierzorek und als Gesellenbeisitzer Taube. Mit einem „Hoch" auf die Führer des neuen Deutschlands wurde die Versammlung geschlossen.

Neustadt

* **Der Empfang des Oberpräsidenten Brückner in Blaschewitz.** Oberpräsident Brückner weilte zu einem Besuch bei Gutsbesitzer Slawik. Diese Gelegenheit wurde benutzt, um den hohen Gast herzlich zu begrüßen. Nach einem Gedicht und dem Lied „Kennt ihr das Land" sprach Lehrer Weidlich Willkommensworte. Herzliche Worte sprach auch der Gemeindevorsteher. Für den unerwarteten Empfang dankte Oberpräsident Brückner.

* **Von Selbstschüssen schwer verletzt.** Auf dem Gelände der Schloßgärtnerei Puschine hatte man Selbstschüsse gelegt, um die Spitzbuben abzuschrecken. Ein Gärtnereigehilfe aber kam während seiner Arbeit mit einem der Selbstschüsse in Berührung. Der Unvorsichtige wurde erheblich verletzt, jedoch sind die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Art.

Oppeln

* **Zum Reit- und Springturnier.** Unter Leitung von Polizeioberleutnant Maiwald, dem Führer des berittenen Zuges der Schutzpolizei Oppeln, wird am Sonntag, dem 9. Juli, erstmalig in Oppeln ein großes Reit- und Sprungturnier veranstaltet werden. An diesem werden sich die berittenen Abteilungen der schlesischen Schutzpolizei, die schlesischen Reichswehr-Reiterregimenter, die ländlichen Reitervereine und berittenen Abteilungen der SA. und SS. beteiligen. Das Turnier dürfte in Oppeln das größte Interesse finden.

* **Werbung für die Luftfahrt.** Zur Werbung für die Luftfahrt werden am heutigen Freitag um 18 Uhr am Regierungsplatz sowie am Vorplatz der Reichsbahn von der Kapelle der SS.-Standarte 23 Platzkonzerte veranstaltet werden. Am Kaiser-Wilhelm-Denkmal wird ferner ein Segelflugzeug zur Schau gestellt werden. Sammler mit Ausweis werden Spenden für die Luftfahrt sammeln.

* **Aus dem Stadtparlament.** Stadtverordneter Herbert Schlums von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei hat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt. Sein Nachfolger ist bisher noch nicht bestimmt. Ferner ist Kreisarzt, Medizinalrat Dr. Lange, von der Zentrumspartei als Angestellter der Stadtverwaltung bestätigt worden, so daß er aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschieden ist. Dadurch ist auch ein Mandat der Zentrumspartei freigeworden.

* **Letzte Kundgebung des GdA.** Vor Eingliederung in die NSA. hatte die Ortsgruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten ihre Mitglieder zu einer Kundgebung in Forms Saal vereinigt. Nach musikalischen Vorträgen der Hauskapelle sowie Sprechchorvorträgen der Jugendgruppe betonte der Ortsgruppenführer Klemm in seiner Festansprache, es gäbe nur eine Losung, mitzuarbeiten an der Gestaltung der deutschen Zukunft und am Aufbau eines kraftvollen deutschen Ständestaates. In dem Schlußwort wurde der künftigen Aufgaben und des Vertrages von Versailles gedacht. Die Jugendgruppe des GdA. wird sich am Freitag letztmalig im „Haus der Jugend" zu einem Heimabend versammeln.

Reichskanzler Hitler und der Deutsche Beamtenbund

Der Ehrenpräsident der Deutschen Beamtenschaft, Reichsstatthalter Sprenger, erstattete dem Reichskanzler Bericht über die im wesentlichen vollendete Neuorganisation der deutschen Beamtenschaft im Deutschen Beamtenbunde. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Kanzler den Führerrat des Bundes vorstellen. Auf die Worte des Reichsstatthalters Sprenger, der kurz den Entwickelungsstand des Deutschen Beamtenbundes und der NS.-Beamtenabteilung darlegte, das unbedingte Einverständnis mit der Ausscheidung aller ungeeigneten Elemente aus dem Beamtentum erklärte und das Versprechen ablegte, die Organisation der Beamten in Kürze zu dem erwünschten Instrument der Staatsführung zu machen, antwortete der Kanzler mit einer Ansprache, in der er auf Grund eines kurzen geschichtlichen Rückblicks das Schicksalhafte der gegenwärtigen Zeitenwende und die Notwendigkeit, alles dem Gedanken der Vereinheitlichung und Vereinfachung unterzuordnen, hervorhob. Es sei die Aufgabe der nationalen Revolution, das Erbübel der deutschen Zerklüftung zu überwinden und die nationale Volksgemeinschaft zu schaffen. Er begrüße, daß der Zusammenschluß der deutschen Beamten gelungen sei.

Vorwärts-Rasensport Pokalmeister

Der Kampf auf dem Preußenplatz war einer der erbittertsten den die 5000 Zuschauer aus Hindenburg, Gleiwitz und Ratibor je gesehen haben. Vorwärts-Rasensport ging durch den Rechtsaußen in Führung. 03 gelang es 13 Minuten später durch Hildebrand auszugleichen. Die Ratiborer beherrschten dann leicht das Feld. In der zweiten Halbzeit legten sie mächtig los und gaben den Ton an. **Zweimal hatte 03 den Sieg fast in der Hand.** Der Rechtsaußen verschoß beide Male. Fast mit dem Schlußpfiff schoß Kubetzki überraschend das Siegestor für Gleiwitz.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst 7,15; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Schrifterklärung in der kleinen Synagoge 10, Barmizwoh-Feier in der großen Synagoge 10, Mincha in der kleinen Synagoge 3,30, Mincha und Lehrvortrag in der kleinen Synagoge 8,05, Sabbatausgang 8,51; Sonntag Morgengottesdienst 7, Abendgottesdienst 7,30; in der Woche: morgens 6,30, abends 7,30.

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

16) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

Ullbach setzte nach einer kleinen Pause hinzu: „Ich habe während des Krieges einige Situationen erlebt, die mich manchmal heute noch aus dem Schlaf fahren lassen, weil die Frage auftaucht: Hat der oder jener Mann fallen müssen? Lohnte der Erfolg den Einsatz?" Er brach ab, als habe er zu viel von seinem Innern enthüllt. Aber dann fügte er doch hinzu: „Sehen Sie, das ist die allerwichtigste Frage für jeden Truppenführer: Steht der voraussichtliche Erfolg im Verhältnis zum Einsatz an Menschen und Material — diese Frage muß er richtig entscheiden können, und zwar ehe es zu spät ist.

Flocky wollte etwas Gutes und Ernstes sagen: „Ein solches Gewissen haben Sie!" Sie wußte nicht, ob sie richtig ausgedrückt hatte, was sie empfand, aber an dem heißen zitternden Ton hörte man, daß es wunderbar sein müßte, was sie empfand.

Die Uebung begann. Aus dem Wald rasselten die kleinen Trupps mit den schweren Maschinengewehren. Ein Sprung fünfzig Meter vor dem Waldrand, dann wurde die erste Stellung eingenommen. Das erste Gewehr begann sein hartes Knattern. Ein zweites fiel unmittelbar ein, dann war die Luft erschüttert von dem Feuer aller Gewehre. Flocky und Otti beobachteten die Wirkung. Auf die Entfernung von einem Kilometer konnte man durch das Glas fast jeden einzelnen Einschlag beobachten. Kleine Staubspritzer flogen wie ein plötzlich niedergehender schwerer Regen auf. Flocky dachte: Wenn das nun ernst wäre, kein einziger dort drüben würde wohl am Leben bleiben. Es war ihr nicht recht wohl bei diesem Gedanken, der köstliche Maitag hatte seinen Glanz eingebüßt, und der Frühling, der zartgrün und braun über dem ganzen Land lag, erweckte fast etwas wie Mitleid in ihr. Wie viel Ernstes sie doch schon in Deutschland erlebt hatte! Da war dieser Flug mit Henno, dann Osses Selbständigkeit, die Gediegenheit Joseph Hillmanns und des Generals, und nun Ullbach, der mit solchem Ernst vom Kriege sprach. Sie merkte immer mehr, wie sie von Dad als Kind behandelt worden war. Und dabei war sie schon zweiundzwanzig.

Sie fand sich wieder, als sie zwei Stunden später mit Gert, Ullbach und einem Oberstleutnant, der während des Schießens gekommen war, eine Frühstückspause auf der Terrasse des Hotels Hubertus am Rand des Uebungsplatzes machte. Man sprach nicht mehr vom Schießen und vom Krieg, der Oberstleutnant erwies sich als gewandter Erzähler, der die halbe Stunde mit harmlosen Anekdoten würzte.

Dann mußten die Offiziere wieder auf den Platz. Flocky und Otti kehrten nach Berlin zurück. Als sie in einem leeren Abteil des Vorortzuges saßen, begannen sie von dem zu plaudern, was sie erlebt hatten. Flocky hatte einen warmen, ein wenig mit Mitleid untermischten Ton, wenn sie von Ullbach sprach. Ja, Ullbach tat ihr leid, sie glaubte, daß er nicht viel vom Leben hatte, so ernst und gewissenhaft wie er war.

Plötzlich richtet Otti sich auf. „Ich habe gestern einen Brief von Osse bekommen."

Flocky horchte auf. Der hohe, entschiedene Ton läßt darauf schließen, daß es eine besondere Bewandtnis mit dem Brief hat.

Otti sagt auch: „Du weißt noch nicht alles, Flox. Aber ich möchte, daß auch du klar siehst. Willst du Osses Brief lesen? Ich hab' ihn postlagernd bekommen."

Sie zieht den Brief aus ihrer Handtasche und reicht ihn Flocky. Flocky liest ihn. Merkwürdige Dinge stehen darin. Flocky kann sie kaum fassen. Demnach wäre ja Otti mit Alexander verheiratet, und beide hätten ein Kind. Wie ist das nur möglich? Völlig verwirrt sieht sie auf Otti.

„Lies nur zu Ende!" sagt Otti.

Da kommt im Brief zum Schluß noch eine Stelle, die Flocky selbst betrifft: „Was machen Flocky und Henno? Sie soll nur die Fingerchen von ihm lassen! Sie könnte anderes Nützliche tun. Kann sie nicht Ullbach in sich verliebt machen? Ein Flirt mit Ullbach, Streusand für deinen Paps — das wäre doch originell, wie? Ziehe doch Flox ins Vertrauen, damit du an meiner Stelle jemanden hast, mit dem du sprechen kannst . . ."

Flocky ist durch den Inhalt des Briefes derart erschüttert, daß sie vor Ratlosigkeit eine Weile nicht sprechen kann. Das ist auch nicht nötig. Otti erzählt ihr alles bis ins kleinste. Otti schwelgt etwas in ihrer heimlichen Ehe, auf die sie im Grunde stolz ist.

Flocky setzt sich zu ihr und schlingt den Arm um sie. Viel Fragen hat sie: nach Alexander, nach Putzi, nach der Trauung, wie das alles gewesen ist . . . „Und jetzt sollst du also Ullbach heiraten, oh, du Arme!"

„Ja. Und solange Ullbach in Berlin ist, kann ich unmöglich Vater etwas sagen." Otti sucht sich immer Gründe, ihr Geständnis hinauszuschieben.

„Das ist auch nicht nötig", sagt Flocky. „Wart' mal . . . Da ist doch eine Stelle in dem Brief, dieser Rat, den Osse gibt, ich soll einen Flirt mit Ullbach anfangen . . ." Flocky ereifert sich und gerät ins Feuer. Sie brennt darauf, auch etwas zu tun, um ihren Cousinen ähnlich zu werden. Alle tun ja etwas in Deutschland. Sie wird zeigen, daß sie sich aufzuopfern versteht. Freilich, als sie jetzt ihre Absicht genauer besieht, steigen ihr doch Bedenken auf. Wird Ullbach sich auf einen Flirt einlassen?

Es ist so naiv wie möglich, was Flocky da vorbringt. Otti schüttelt auch den Kopf. „Ullbach ist viel zu ernst zu einer solchen Spielerei, Flox!"

„Es käme wohl auf den Versuch an."

„Nein, Flox, das ist frivol."

Aber Flocky, die sich auf ihren Plan zu kaprizieren beginnt (weiß Gott, aus welch tieferen Gründen!), schließt das eine Auge und blinzelt mit dem andern Otti an. „Frivol?" macht sie. „Hm, ein Flirt ist immer erlaubt, nicht? Es ist endlich Zeit, daß ich endlich in Deutschland einen Flirt anfange. Henno Sporck ist ja nicht zu fassen, außerdem würde sich das vielleicht Osse verbitten. Sie schreibt so was Dummes im Brief. Ich tu auch damit ein gutes Werk zu deinem Vorteil. Es wäre ein hübscher Spaß. Was meinst du?"

Nun, Otti ist schließlich noch jung genug, um sich auf diese Mädchenlaune einzulassen. „Versuch es meinetwegen!" sagt sie, fügt aber nicht allzu ernsthaft hinzu: „Aber bitte, setz' diesem armen Ullbach nicht so sehr zu!"

„Oh, ich werde so sanft mit ihm umgehen wie nur möglich", versichert Flocky, „und ich bin wirklich gespannt, ob er darauf reinfällt. Fast könnte man eine Wette darauf abschließen."

Aber gegen diese amerikanische Auffassung lehnt Otti sich entschieden auf.

Am nächsten Abend schon, als Ullbach mit Gert zum Abendessen kommt, beginnt Flocky ihr Spiel. Sie wendet verführerische Raffinements an. Sie trägt ein schwarzes Kleid aus weicher schwerer Seide mit lang fließenden Zipfeln und einem einfachen weißen Kragen als Abschluß, aus dem das helle Gesicht mit der Gloriole stumpfblonden Haares darüber wie eine Blüte herauswächst. Sie hat etwas Schminke auf die Lippen gelegt, um den Schwung des Amorbogens recht sinnfällig herauszuheben, und der Puderstaub auf ihrer Wange duftet leise werbend. Dabei steht Flocky eine seltsame Erregung als guter Verbündeter zur Seite. Ja, genau wie ein richtiger Hasardspieler ist sie erregt. Ihr Gesicht brennt, als sie Ullbach als erste entgegengeht und ihm den gebogenen Handrücken hinhebt zum Kuß. Aber Ullbach, der in der Schule, in der man nur den verheirateten Damen die Hand küßt, groß wurde, unterläßt den Kuß, so verlockend auch das weiche Stückchen Haut sein mag.

Bei Tisch sitzt Flocky Ullbach gegenüber und hat es leicht, seinen Blick einzufangen. Sie spielt wirklich besser, als sie sich das selbst zugetraut hat, sie spielt außerordentlich echt, sie spielt, daß jedermann darauf geschworen hätte, diese kleine Amerikanerin ist rettungslos in den deutschen Hauptmann verschossen.

Nach dem Essen zieht sie Ullbach in eine Ecke, in die nur gedämpftes Licht von einer hohen Ständelampe mit resedafarbenem Schirm kommt. Gegen Mattgrün gestellt, erhöht sich Flockys verführerischer Zauber außerordentlich, sie weiß das genau. Und es zeigt sich, daß Ullbachs Augen nicht nur Sinn haben für die haarscharf ausgerichteten Glieder einer Kompagnie. Er sieht Flockys Zauber und wird merkwürdig erregt unter den Blicken, die ihn unter halbgesenkten Lidern hervor voll schwerer Bedeutung treffen.

Flocky bittet ihn um eine Zigarette und dann um Feuer, und als sie bemerkt, wie seine Hand zittert, ist sie sehr zufrieden mit sich. Vorgeneigt, so wie sie saß, als sie das Feuer an die Zigarette gesogen hat, beginnt sie dann mit halblauter Stimme auf ihn einzureden.

Um Mitternacht, als Ullbach und Gert wieder ihrer nördlichen Behausung zufahren, sind beide womöglich noch schweigsamer als gewöhnlich, denn nicht einmal Gert hat heute das Verlangen zu sprechen. Er hat sich über Flocky geärgert. Was ist denn zum Teufel auf einmal in dieses Mädel gefahren, daß es sich so an Ullbach heranmachte!

In Ullbach aber hatte sich ein merkwürdiges Gefühl eingeschlichen. Das war ein ganz köstlicher Abend heute gewesen. Diese Flocky . . . Daß es solche Frauen gibt, daß Frauen so sein können! Das hat er noch nicht gewußt. Zum erstenmal, als Hauptmann Ullbach aus dem Autobus steigt und in den linden Frühlingsnachthimmel über sich sieht, macht er die Feststellung, daß Sterne nicht nur da sind, damit man sich mit ihrer Hilfe im unbekannten Gelände orientieren könne; zum erstenmal empfindet er, daß eine solche silberdurchwobene, schwarzblaue Unendlichkeit etwas außerordentlich Schönes und Zauberhaftes darstellt.

7.

Flocky, die Tochter des amerikanischen Charley Rocque Hillman, selbst bis ins tiefste Herz mit Eastriver-Wasser gewaschen, nimmt eine Veränderung in sich wahr. Keck und ziemlich gedankenlos ist sie eben mal rasch nach Europa gekommen, um dieses alte Land und ihre Verwandtschaft kennenzulernen. Und nun hat sie Menschen mit kleinen Schicksalen und in Verhältnissen kennengelernt, die sie sich nicht hat träumen lassen. Vorbilder und Beispiele drängen sich ihr auf und waren daran schuld, daß sie in einem von Dad unbewachten Augenblick ihres Lebens die Gelegenheit ergriff, sich ihrerseits hervorzutun, indem sie einen Flirt mit diesem Hauptmann der Reichswehr Mathias Ullbach begann, um ihre Kusine Otti zu entlasten.

Nicht ihre edelmütige Absicht indes ist es, die Flockys Herzschlag beschleunigt, sondern der Flirt selbst. Sie beginnt zu merken, daß sie mit einem gefährlichen Feuer spielt. Ihre Aufgabe droht ihr über den Kopf zu wachsen, da sie schon in ihr Herz gewachsen ist, sie fühlt die Gefahr und möchte sich retten, ehe es zu spät ist. Aber siehe da, es stellt sich heraus, daß zum erstenmal etwas Ernsthaftes in ihr Leben geteten ist, das sie nicht einfach mit einer Handbewegung verscheuchen kann. Zweimal hat sie sich schon vorgenommen, krank zu sein, wenn Ullbach zu Besuch kommt (und Ullbach findet jetzt weniger Ausreden als vorher!) aber zweimal konnte ihr Herz dem Appell an die Vernunft nicht gerecht werden, jedesmal erschien sie vor Ullbach verführerischer als zuvor. Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß die Tochter des Hillman mit einem „n" verliebt ist, aber — das will sie durchaus nicht wahrhaben.

In ihrer Not rettet sie sich zu Henno Sporck, Henno wird sie auf andere Gedanken bringen, überlegt sie. Er wird sie vielleicht wieder mit sich hinauf in die Luft nehmen und sie küssen, dann ist sie gerettet.

(Fortsetzung folgt.)

Der Reichshaushalts-Plan für 1933

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Juni. Die Reichsregierung hat in der Kabinettssitzung am 27. Juni das Reichshaushaltsgesetz für 1933 verabschiedet, das jetzt im Reichsgesetzblatt verkündet wird.

Der Reichshaushaltsplan für das Jahr 1933 schließt in Ausgabe und Einnahme mit rund **5,9 Milliarden Reichsmark ab.**

Im Reichshaushaltsplan für 1932 waren die Ausgaben und die Einnahmen mit je rund **8,2 Milliarden** veranschlagt.

Die tatsächlichen Ausgaben betrugen im Rechnungsjahre 1932 nur insgesamt **7,9 Milliarden** und die tatsächlichen Einnahmen **7,3 Milliarden.**

Die unterschiedlichen rund 600 Millionen Reichsmark stellen den Fehlbetrag für 1932 dar. Darin sind 420 Millionen RM für außerordentliche Schuldentilgung enthalten.

Die tatsächlichen Ausgaben in 1932 betrugen 7,9 Milliarden, die für 1933 veranschlagten Ausgaben betragen nur 5,9 Milliarden. Der Unterschied von rund zwei Milliarden erklärt sich insbesondere daraus, daß die Anteile der Länder an den Reichssteuern (Ueberweisungssteuern) im Reichshaushalt bisher auf der Einnahmenseite als Gesamtaufkommen der einzelnen Reichssteuern und auf der Ausgabenseite als Steuerüberweisungen an die Länder erschienen und infolgedessen nur durchlaufende Posten darstellten. Dieses bis 1932 bestandene Bruttosystem ist bei der Aufstellung des Reichshaushaltes 1933 aus Zweckmäßigkeitsgründen abgelöst worden durch ein Nettosystem. Dieses Nettosystem besteht darin, daß

die laufenden Anteile der Länder an den Reichssteuern auf beiden Seiten des Reichshaushaltes nicht als Einnahmen und Ausgaben des Reiches, sondern gesondert aufgeführt

werden. Dieser durchlaufende Posten der Ueberweisungssteuern ist für 1933 veranschlagt mit **1,6 Milliarden Reichsmark.** Die restlichen 0,4 Milliarden Reichsmark ergeben sich aus **tatsächlichen Minderungen von Ausgabeposten.**

Das auf der Einnahmeseite erscheinende

Aufkommen an Steuern

ist unter Zugrundelegung des tatsächlichen Aufkommens in den letzten Monaten und unter Berücksichtigung einer gewissen Belebung der Wirtschaft geschätzt worden. **Der nach Abzug der Länderanteile dem Reich verbleibende Anteil an Steuern und Zöllen beträgt schätzungsgemäß für 1933 rund 5,1 Milliarden** (1932 im Voranschlag 5,4 in Wirklichkeit 4,9 Milliarden Reichsmark).

Im Rechnungsjahr 1933 wird demnach ein um rund 200 Millionen Reichsmark höheres Aufkommen an Steuern und Zöllen erwartet als das tatsächliche Aufkommen in 1932 betragen hat.

Zu den übrigen Einnahmen ist zu bemerken, daß für 1933 wie im Vorjahre ein Erlös aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Höhe von 100 Millionen RM und beim Reichsernährungsministerium neu eine Einnahme aus der Bewirtschaftung der Oelfrüchte in Höhe von rund 70 Millionen Reichsmark vorgesehen ist. Die übrigen Verwaltungseinnahmen usw. laufen fast unverändert wie in den Vorjahren.

Auf der

Ausgabenseite

erreichte der Reichshaushalt für 1932 nach Abzug der Länderanteile an den Ueberweisungssteuern die Summe von **6,2 Milliarden.** Im Haushaltsplan 1933 erreichen die Ausgaben nur **5,9 Milliarden RM.** Darin sind 130 Millionen für Sonderüberweisungen an die Länder enthalten, so daß die

Reichsausgaben in Wirklichkeit nur rd. 5,8 Milliarden betragen. Das sind 400 Millionen Reichsmark weniger als im Rechnungsjahr 1932.

In größeren Posten zusammengefaßt verteilen sich die Ausgaben wie folgt:

Versorgung der Kriegsopfer und ihrer Hinterbliebenen 1040 Millionen RM.,

Zivil- und Militärpensionen 270 Mill. RM.,

Kriegslasten 425 Mill. RM.,

Besoldungen (einschließlich der Reichswehr) 700 Mill. RM.,

Arbeitslosenhilfe und Arbeitsbeschaffung 520 Mill. RM.,

Sozialversicherung 520 Mill. RM.,

Wohlfahrtspflege (einschließlich 150 Mill. für Fettverbilligung) 200 Mill. RM.,

Wohnungswesen 100 Mill. RM.,

Ankauf von Vorzugsaktien der Dresdner Bank 100 Mill. RM.,

Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld 520 Mill. RM.,

Abdeckung der Fehlbeträge früherer Jahre 100 Mill. RM.,

Besondere Maßnahmen auf dem Gebiete der Ernährungswirtschaft 140 Mill. RM.,

Schutzpolizei der Länder 190 Mill. RM.

Der Rest von nicht ganz einer Milliarde verteilt sich auf die gesamten übrigen Bedürfnisse des Reiches. Die von der Regierung der nationalsozialistischen Revolution vorgenommenen organisatorischen Aenderungen kommen im Haushalt insbesondere dadurch zum Ausdruck, daß die

neugeschaffenen Ministerien

erstmalig erscheinen, und zwar das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda als Einzelplan 5a und das Reichsluftfahrtministerium als Einzelplan 16.

Das Propagandaministerium erfordert für seine vielseitigen Aufgaben **insgesamt rund 14,2 Millionen Reichsmark** Ausgaben. Diese stellen jedoch keine Neubelastung dar, denn **der größte Teil wird durch eigene Einnahmen aus dem Rundfunk gedeckt,** und im Rest handelt es sich um Ausgaben, die bisher in den Einzelplänen anderer Ministerien enthalten waren.

Bei dem Haushalt des Reichstages tritt infolge Verringerung der Abgeordneten (Kommunisten, Sozialdemokraten und Staatspartei) eine Ersparnisausgabe von über eine Million RM. ein.

Der Haushalt der Reichsschuld erfordert u. a. rund 220 Millionen für die Auflösungsrechte der Anleihe-Ablösungsschuld (Altbesitzanleihe).

Für die Abdeckung von Fehlbeträgen aus früheren Rechnungsjahren sind rund 100 Millionen vorgesehen, für die Inanspruchnahme des Reiches aus Garantien 35 Millionen.

Schließlich ist noch ein sogen. Globalabstrich von 50 Millionen, der durch Sparmaßnahmen im Laufe des Jahres erreicht werden soll, vorgesehen.

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution legt für 1933 einen

in sich ausgeglichenen Haushaltsplan

vor. Voraussetzung dafür, daß der Ausgleich Wirklichkeit bleibt, ist, daß die **Belebung von Arbeit, Wirtschaft und Finanzen eintritt, die in Auswirkung des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 erwartet werden kann, und daß die Steuerpflichtigen ihre laufenden Steuerverpflichtungen pünktlich erfüllen und etwa vorhandene Rückstände so bald wie möglich abtragen. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, so ergibt sich zwangsläufig eine Verbesserung der Haushaltslage auch der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände.**

Die Reichsregierung der nationalsozialistischen Revolution ist entschlossen, die öffentlichen Haushalte in Deutschland in Ordnung zu bringen. Sie erwartet, daß sie dabei die verständnisvolle und tatkräftige Mitwirkung aller Kreise des deutschen Volkes finden wird.

Ex-Reichskanzler Bauer verhaftet

Schwerer Korruptions-Verdacht

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. Juni. **Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde eine umfangreiche Razzia durch die Kriminalpolizei durchgeführt, an der über 100 Kriminalbeamte beteiligt waren und die zur Verhaftung des zur Zeit beurlaubten Geschäftsführers der Wohnungsfürsorgegesellschaft, Magistratsbaurats Dr. Schallenberger, und des früheren SPD.-Reichskanzlers Bauer sowie zur Beschlagnahme von Gütern bei über 30 gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften und Baufirmen führte. Die Aktion wurde wegen des dringenden Verdachtes der Veruntreuung von für Wohnungsbauten bestimmten Hauszinssteuermitteln durchgeführt. Es besteht der Verdacht, daß Schallenberger entgegen den Interessen der Stadt zahlreiche Grundstücksgesellschaften zum Nachteil der Stadt absichtlich erheblich begünstigt und hierfür in sehr erheblichem Umfange Schmiergelder erhalten hat.**

Der frühere SPD.-Reichskanzler Bauer soll die Wohnungsfürsorgegesellschaft durch Vorlage falscher Unterlagen getäuscht haben, um höhere Hauszinssteuerhypotheken zu erhalten. Durch betrügerische Machenschaften soll es der Gesellschaft gelungen sein, nicht nur Schulden in Höhe von 70 000 Mark abzudecken, sondern noch darüber hinaus Ueberschüsse von über ¾ Millionen Reichsmark zu erzielen. Der Schaden, der der öffentlichen Hand durch diese Korruptionsangelegenheit entstanden ist, geht in viele Millionen und läßt sich zurzeit noch nicht voll übersehen.

Aus der NSDAP. ausgeschlossen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. Juni. Wie die Pressestelle der NSDAP. mitteilt, haben die ehemaligen Parteigenossen Hauptmann a. D. Cordemann, Hauptmann a. D. von Marwitz, Hauptmann a. D. Wolf und Hauptmann a. D. Dr. Zucker, sämtlich in Berlin, durch telegraphische und telephonische Einwirkung über Gauleiter, Handelskammern, Wirtschaftsunternehmungen usw. **versucht, dem Führer die Freiheit der Entschließung zu rauben.** Sie sind auf Anordnung des Führers **sofort ihrer Aemter enthoben und aus der Partei ausgeschlossen** worden. Auf Befehl des Reichskanzlers wurden sie in Haft genommen und in ein Konzentrationslager eingeliefert.

Berliner Börse 29. Juni 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2 1/2% · Prag 5% · Zürich 2% · London 2% · Brüssel 3 1/2% · Paris 2 1/2% · Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	45 1/4	46 3/4
Allg. Lok. u. Strb.	82 3/4	83 1/4
Dt. Reichsb. V. A.	96 3/4	98 7/8
Hapag		16 5/8
Hamb. Hochbahn	56 1/8	56 3/8
Hamb. Südamer.		28
Nordd. Lloyd	17 1/2	17 7/8
Bank-Aktien		
Adca		44 1/4
Bank f. Br. Ind.	91	92
Bank f. elekt. W.		61 1/4
Berl. Handelsges.	91	91
Com. u. Priv. B.	50	50 3/4
Dt. Bank u. Disc.	57	57 1/4
Dt. Centralboden	62	62 3/4
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek. B.	63 1/4	64
Dresdner Bank	46	46
Reichsbank	143	142 3/4
Sächsische Bank		117
Brauerei-Aktien		
Berliner Kindl		
Dortmunder Akt.	160	160
do. Union		204
do. Ritter		93
Engelhardt		112
Löwenbrauerei		94
Reichelbräu		140 1/2
Schulth. Patzenh.	120	120
Tucher	87	86 3/4
Industrie-Aktien		
Accum. Fabr.	174 1/2	176 1/2
A. E. G.	24 1/8	24 1/2
Alg. Kunstzijde	40	39 3/4
Ammend. Pap.	62	63
Anhalter Kohlen		78 1/2
Aschaff. Zellst.	21	21
Basalt AG.	24	24 3/4
Bayr. Elektr. W.		100
do. Motoren W.	124	125 5/8

	heute	vor.
Bemberg	51 1/8	50 1/8
Berger J., Tiefb.	161	160 1/2
Bergmann	11	12
Berl. Guben. Hutf.		117
do. Karlsruh. Ind.	74 3/4	74 3/4
do. Kraft u. Licht	110	111 3/4
do. Neuroder K.		41
Berthold Messg.		32 1/4
Beton u. Mon.		85
Braunk. u. Brik.		180
Brem. Allg. G.		90
Brown Boveri		18
Buderus Eisen.	73 3/4	74
Charl. Wasser	75	76 1/2
Chem. v. Heyden	63 3/4	65
I. G. Chemie 50%	135	135
Compania Hisp.	181 5/8	187
Conti Gummi	159 3/8	159
Daimler Benz	29 3/4	31
Dt. Atlant. Teleg.	111 3/4	109 7/8
do. Baumwolle	76 3/4	77 3/4
do. Conti Gas Dess.	112 1/2	113 1/2
do. Erdöl	114	114 1/2
do. Kabel.	62 3/4	63 1/2
do. Linoleum	47 1/4	47
do. Steinzeug.		75
do. Telephon	56	56 1/2
do. Ton u. Stein	43 1/2	43 1/2
do. Eisenhandel	48	47 1/4
Doornkaat		53 1/2
Dynamit Nobel		63 3/8
Eintracht Braun.	165	165
Eisenb. Verkehr.	79 1/8	76
Elektra	117	116
Elektr. Lieferung	87	88 5/8
do. Wk. Liegnitz		125
do. do. Schlesien	74 1/4	75 1/2
do. Licht u. Kraft	105 7/8	105
Eschweiler Berg.		210
I. G. Farben	131 3/4	132 3/4
Feldmühle Pap.	61	62
Felten & Guill.	53 1/8	54 7/8
Ford Motor		48

	heute	vor.
Fraust. Zucker	101	100 3/4
Froebeln. Zucker		102 1/4
Gelsenkirchen	59	59 1/2
Germania Cem.		57
Gesfürel	90	91 5/8
Goldschmidt Th.	48 3/8	47 5/8
Görlitz. Waggon		23 1/2
Gruschwitz T.	81	81
Hackethal Draht	38	37
Hageda	61 3/4	61
Halle Maschinen		50 1/2
Hamb. Elekt. W.	105 1/2	106
Harb. Eisen	65	64 3/4
do. Gummi	25 1/8	25 1/4
Harpener Bergb.	86	100 7/8
Hemmor Cem.	121	123 1/2
Hoesch Eisen	65 3/4	65 5/8
Hoffmann Stärke	77 1/2	76
Hohenlohe	14	15 1/4
Holzmann Ph.	57 5/8	57 1/8
Hotelbetr.-G.		46
Huta, Breslau	51 1/2	52
Hutschenr. Lor.		36 1/2
Ilse Bergbau	157	157 1/2
do. Genußschein.	114 3/4	115 1/4
Jungh. Gebr.	31	33
Kahla Porz.	11	10 3/4
Kali Aschersl.	128 1/8	128 3/4
Klöckner	53 1/2	55 1/2
Koksw. & Chem. F.	79 7/8	80 7/8
Köln Gas u. El.		65
Kronprinz Metall		69
Lahmeyer & Co	122 1/2	122 1/2
Laurahütte	16 1/4	17
Leopoldgrube	40 1/4	41 1/2
Lindes Eism.	78 1/2	77
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	91	92
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen		123 1/2
Mannesmann	65 5/8	66 1/4
Mansfeld. Bergb.	22 1/4	23 1/4
Maximilianhütte		118
Maschinenb.-Unt.	47 3/4	48 7/8

	heute	vor.
do. Buckau	64 1/2	64 1/2
Merkurwolle		84 3/4
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	59	61 1/2
Meyer Kauffm.	49	50
Miag		55
Mimosa	200	200
Mitteldt. Stahlw.		81
Mix & Genest	28	28
Montecatini		31
Mühlh. Bergw.		91 1/2
Neckarwerke	80 3/4	78
Niederlausitz. K.	159	159 1/2
Oberschl. Eisb. B.	10	10
Orenst. & Kopp.	45	45 1/2
Phönix Bergb.	36	36 3/4
do. Braunkohle	79 3/4	80
Polyphon	30 1/4	31
Preußengrube		90
Rhein. Braunk.	205 1/8	210
do. Elektrizität		98
do. Stahlwerk	92 7/8	92 5/8
do. Westf. Elek.	92 1/2	92 1/2
Rheinfelden	87	88 3/4
Riebeck Montan	82 1/4	85
J. D. Riedel	44	44
Roddergrube		
Rosenthal Porz.	41 3/4	41 1/2
Rositzer Zucker	65	62 1/2
Rückforth Ferd.	43	43 1/4
Rütgerswerke	61 1/4	61 1/2
Salzdetfurth Kali	170	172 1/2
Sarotti	73 1/8	73
Saxonia Portl. C.		65 1/2
Schering		176
Schles. Bergb. Z.		26
do. Bergw. Beuth.	82 7/8	82 3/4
do. u. elekt. GasB.	101	98 1/2
do. Portland-Z.	61 3/4	62
Schubert & Salz.	177	179 1/2
Schuckert & Co	105 3/4	106 3/4
Siemens Halske	159	161
Siemens Glas	43	43 1/4
Siegersd. Wke.	51 1/4	51 1/4
Stock R. & Co.		22 1/2

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	110 1/4	110 1/2
Stolberger Zink.		40
Stollwerck Gebr.	65	63 1/4
Südd. Zucker	151 1/2	152
Tack & Cie.		134
Thörls V. Oelf.		77 1/4
Thür. Elek u. Gas.		131
do. Gas Leipzig	105 3/4	102 3/4
Tietz Leonh.	18 1/4	20
Trachenb. Zuck.	108 1/2	107 1/4
Transradio		90
Tuchf. Aachen		100
Union F. chem.	74	72
Varz. Papierf.	10	10 1/4
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		100
Ver. Berl. Mört.		55
do. Dtsch. Nickw.	76 1/4	75 1/4
do. Glanzstoff	49 1/2	49 1/2
do. Schimisch. Z.		67
do. Stahlwerke	36 1/4	37 1/8
Victoriawerke	44 1/2	45
Vogel Tel. Draht		61
Wanderer	92	91
Westeregeln	126	127
Westfäl. Draht		
Wunderlich & C.		37
Zeiß-Ikon	58	57
Zeitz Masch		33
Zellstoff-Waldh.	43 3/4	44 1/2
Zuckrf. Kl. Wanzl		73
do. Rastenburg	[illegible]1 3/8	72
Otavi	16 5/8	17
Schantung	31 3/4	31 3/4

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		60
Kabelw. Rheydt	118 1/2	119
Linke Hofmann	15 3/4	16
Oehringen Bgb.	111	111
Ufa		52 1/4

	heute	vor.
Burbach Kali	17	17
Wintershall	103 1/2	103
Diamond ord.	5 1/8	5 1/8
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	77 3/4	77

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl.	11,05	11,4
do. m. Auslossch.	74 3/4	76 3/8
do. Schutzgeb. A.		7,05
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	77 3/4	77 3/4
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	78	77 1/2
6% Dt. Reichsanl.	84 1/8	84 1/4
7% do. 1929	90	90 1/4
Dt. Kom. Abl. Anl.	67 7/8	68 3/8
do. ohn. Ausl. Sch.	11	11
do. m. Ausl. Sch. II	90 1/2	90 1/2
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		74
7% Berl. Verk. Anl. 28	65	67
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		62 3/4
8% do. Sch. A. 29	59,65	61 1/2
8% Ldsch. C. G. Pf.	73	73 1/4
8% Schl. L. G. Pf.	72	74 1/4
4 1/2% do. Liq. Pfd.	74 7/8	77 1/4
5% Schl. Lndsch. Rogg. Pfd.	6,20	6,22
8% Pr. Ldrt. G. Pf.		87
4 1/2% do. Liqu. Pf.		88 1/4
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	78	79
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast. G. Pf. 17/18	82 1/2	83
8% do. 13/15	82	83
8% Preuß. C. B. G. Pfd. 27	80	80
5 1/2% do. Liqu. Pf.	80	80 1/4
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	80	80
8% Schles. G. C. Obl 20	64 1/2	66

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	115	117 7/8
8% Hoesch Stahl	82	83 3/4
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	78 3/8	79 3/4
7% Mitteld. St. W.	70 3/8	70
7% Ver. Stahlw	58 7/8	59

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	11	10
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	15 3/4	16
4% Ung. Goldr.	6,3	6,35
4% do. Kronenr.		0,30
4 1/2% do. 14	5,9	5 3/4
5% Rum. vr. Rte.		10 3/4
4% do. ver Rte.	4,6	4,6
4% Türk. Admin.		3 1/2
do. Bagdad		6
do. von 1905		5,80
4% do. Zoll. 1911	5,95	6
Türkenlose		7,40
2 1/4% Anat. I u. II	27 5/8	27 3/4
4% Kasch. O. Eb.		12
Lissab. Stadt Anl.	42 1/4	50 7/8

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig	
fällig 1933	
do. 1934	99 3/8
do. 1935	96 5/8—97 5/8
do. 1936	90 5/8—91 3/8
do. 1937	86 1/8—86 7/8
do. 1938	83—84 3/4
do. 1939	80 3/8—81 3/8
do. 1940	79 1/8—80 1/8
do. 1941	76—77 3/8
do. 1942	75 1/2—76 3/4
do. 1943	75 1/4—76 3/8
do. 1944	74 3/4—76
do. 1945	74 3/4—75 7/8
do. 1946/48	74 3/4—75 7/8

Banknotenkurse

Berlin, 29. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	3,225	3,245
do. 2 u. 1 Doll	3,225	3,245
Argentinische	0,89	0,91
Brasilianische	—	—
Canadische	2,94	2,96
Englische, große	14,265	14,325
do. 1 Pfd. u. dar.	14,265	14,325
Türkische	1,97	1,99
Belgische	58,78	59,02
Bulgarische	—	—
Dänische	63,52	63,78
Danziger	82,04	82,36
Estnische	—	—
Finnische	6,26	6,30
Französische	16,55	16,61
Holländische	168,96	169,64
Italien. große	22,11	22,19
do. 100 Lire und darunter	22,31	22,39
Jugoslawische	5,28	5,32
Lettländische	—	—
Litauische	41,87	42,03
Norwegische	71,66	71,94
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	73,45	73,75
Schweizer gr.	81,14	81,46
do. 100 Francs u. darunter	81,14	81,46
Spanische	35,23	35,37
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,88	11,92
Ungarische	—	—
Ostnoten		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	47,25	47,65



Handel — Gewerbe — Industrie



Großer Preisabbau in der Funkindustrie!

Röhren ab 1. Juli 20—30 Prozent billiger — Senkungsmöglichkeiten der Listenpreise für Empfangsgeräte — Eine Sammelaktion des deutschen Funkgewerbes

An Stelle des bisherigen Verbandes der Funkindustrie ist vor einigen Wochen eine wesentlich straffere Neuorganisation, die Wirtschaftsstelle für Rundfunkapparatefabriken getreten. Diesem neuen Gremium, der Wirufa, gehören alle 28 deutschen Rundfunkfabrikanten an, und es ist Vorsorge getroffen, daß **Absatz- und Preisvereinbarungen in Zukunft strikter als in früheren Jahren eingehalten werden.** Da die Wirufa während der letzten Wochen eine durchgreifende Ueberprüfung und Bereinigung des Groß- und Einzelhandels in Rundfunkempfangsgeräten vorgenommen hat, sind Außenseiter, die den deutschen Markt beunruhigen könnten, nunmehr wohl endgültig ausgeschaltet. Eine recht schwierige Aufgabe hatte die Wirufa zu erfüllen, da es sich für sie darum handelte, auf Veranlassung des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einen

billigen und dabei doch qualitativ hochwertigen Empfänger

zu entwickeln und die Produktion quotenmäßig auf die verschiedenen deutschen Herstellerfirmen zu verteilen. Der neue Volksempfänger, dessen Preis der ministeriellen Anregung entsprechend mit 76 Mark sehr niedrig gehalten wurde, befindet sich bereits in Arbeit. Er erfüllt die gestellte Aufgabe, bei solider Ausführung ein Höchstmaß an Leistung zu liefern. Die Herstellung eines derartigen, in seiner Klasse unter allen Umständen führenden Gerätes, das zunächst in einer Serie von 100 000 Exemplaren aufgelegt worden ist, war jedoch nur möglich durch einen **Verzicht aller Beteiligten auf jeglichen Gewinn.** Es waren also keine (oder doch nur nominelle) Lizenzabgaben zu entrichten, und die Röhrenpreise wurden für diesen Ausnahmefall auf etwa 50 Prozent der bisher üblichen Sätze gesenkt.

Das Propagandaministerium hat dem deutschen Rundfunk politische und kulturelle Aufgaben zugedacht, die nur dann erfüllt werden können, wenn in jeden Haushalt ein Empfangsgerät gebracht wird. Wenn in Deutschland gegenwärtig erst 23 Prozent, im kleinen Dänemark aber bereits 53 Prozent aller Haushaltungen an den Rundfunk angeschlossen sind, so ergeben sich daraus ohne weiteres beachtliche Absatzmöglichkeiten für die deutsche Funkindustrie. Der neue Volksempfänger hat jetzt auch für die Preisgestaltung der übrigen deutschen Empfangsgeräte eine sehr wesentliche Entscheidung herbeigeführt. Sowohl Telefunken wie auch Valvo (Deutsche Philips GmbH.) haben sich nunmehr als die beiden größten deutschen Röhrenfirmen entschlossen, **ihre Verkaufspreise mit Wirkung ab 1. Juli d. J. um durchschnittlich 20 bis 25, in zahlreichen Fällen aber auch darüber hinaus bis zu $33\frac{1}{3}$ abzubauen.** Die Festsetzung der neuen Preise ist im Einvernehmen mit den in Frage kommenden Stellen erfolgt.

Mit dieser Röhrenpreissenkung soll zweierlei erreicht werden: eine qualitative Verbesserung der neuen Empfangsgeräte und eine nicht unerhebliche Verbilligung der fertigen Empfänger. Beides ist dazu angetan, die Verbreitung des Rundfunks in Deutschland erheblich zu fördern und zu beschleunigen. Unter Berücksichtigung der neuen Röhrenpreise darf man ohne weiteres damit rechnen, daß für Empfangsgeräte mit gleicher Qualität spätestens zur Berliner Funkausstellung im August d. J. eine **Verbilligung um nochmals annähernd 25 Prozent** eintreten kann. Da in Zukunft jeder unlautere Wettbewerb in Wegfall kommt, ist anzunehmen, daß nicht nur die konzessionierten Händler, sondern auch die Funkindustrie selbst durch entsprechende Absatz- und Produktionssteigerung einen mehr als hinreichenden Ausgleich für die jetzt zugestandenen Preisermäßigungen finden werden. Nach einigen recht schweren Jahren wird auf diese Weise die auch in der deutschen Ausfuhr keineswegs unbedeutende deutsche Funkindustrie endlich wieder auf gefestigter Grundlage stehen und sicherlich wieder mit Gewinn arbeiten können.

Erlaubte und verbotene Zugaben

Das Gesetz über das Zugabewesen vom 12. Mai 1933 erweitert das in der Notverordnung vom 9. März 1932 ausgesprochene Zugabeverbot. Von dieser Erweiterung des Verbots werden jedoch Reklamegegenstände von geringem Wert, die durch eine dauerhafte und deutlich sichtbare Bezeichnung der Reklame treibenden Firma gekennzeichnet sind, nicht berührt. Ebenso wenig ist es verboten, geringwertige Kleinigkeiten als Zugabe zu gewähren.

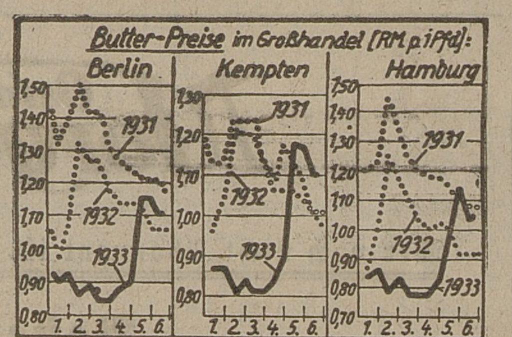
Das Einigungsamt der Industrie- und Handelskammer zu Berlin hat zum Ausdruck gebracht, daß unter geringwertigen Kleinigkeiten Gegenstände ohne Dauerwert zu verstehen sind, z. B. Luftballons. Ebenso wenig wird von dem neuen Gesetz der Barrabatt und der Warenrabatt betroffen. Barrabatt besteht entweder in einer bestimmten Geldsumme oder in einem Hundertsatz des Kaufpreises. Der Barrabatt kann entweder bei jedem Kauf sofort vom Preise abgezogen oder mittels eines Heftes von Rabattmarken ausgezahlt werden. Der Warenrabatt kann in der gleichen Weise gewährt werden wie der Barrabatt. Zu beachten ist hier jedoch, daß bei dieser Ausnahme von dem Zugabeverbot eine sehr enge Auslegung Platz greifen muß, gerade weil es sich um eine Ausnahme von dem allgemeinen Verbot handelt. Es ist daher verboten, dem Kunden, der z. B. 5 Pfund Tee der Sorte Nr. 10 kauft, als Warenrabatt $\frac{1}{4}$ Pfund Tee der Sorte Nr. 4 zu geben. Zwar handelt es sich hier bei dem Rabatt um eine Ware gleicher Gattung, nicht aber um die gleichen Waren, wie es das Gesetz verlangt. Auch Zugaben, die in handelsüblichem Zubehör zur Ware oder in handelsüblichen Nebenleistungen bestehen, bilden eine Ausnahme von dem allgemeinen Zugabeverbot. Unter handelsüblichem Zubehör ist z. B. eine das Uebliche nicht überschreitende Verpackung der Ware zu verstehen. Eine Nebenleistung ist unter anderem die unentgeltliche Zusendung der Ware.

Weiterhin ist von dem Zugabeverbot die Erteilung von Rat und Auskunft ausgenommen. Hierunter fällt z. B. die Auskunftserteilung seitens der Zeitungen und Fachzeitungen oder die Mitteilung von Backrezepten bei Kauf von Backpulver. Jedoch wäre es als ein Verstoß gegen das Gesetz anzusehen, wenn bei Kauf von Bohnerwachs Kochrezepte mitgegeben werden. Es muß verlangt werden, daß die Auskunftserteilung mit dem Kauf im Zusammenhang steht. Ganz besonders aber muß noch darauf hingewiesen werden, daß bei dem Angebot oder der Ankündigung der nicht verbotenen Zugaben die Zuwendung nicht als unentgeltlich bezeichnet werden darf. Es sind also Worte wie „gratis, Geschenk, umsonst, kostenlos" usw. unzulässig. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Zugaben in die Verkaufspreise einkalkuliert werden müssen.

Die Lage am Buttermarkt

Unzureichende Nachfrage

Die bevorstehende Reisezeit und reichliches Obstangebot zu niedrigen Preisen haben die Nachfrage nach Butter beeinträchtigt. Einer ziemlich großen inländischen Butterproduktion steht eine Aufnahmefähigkeit gegenüber, die sich aus verschiedenen Gründen als nicht hinreichend groß erwiesen hat. Das Reich hat durch seine Stützungskäufe am Buttermarkt dazu beigetragen, daß die Notierungen in der letzten Zeit einigermaßen gehalten werden konnten. An den Märkten sind nach Berichten des Buttergroßhandels Ueberbestände verblieben, die wegen einer unzureichenden Nachfrage in Kühlhäusern aufbewahrt werden müssen. Da der Großhandel sich von Käufen für Kühlhauseinlagerungen ziemlich fernhält, so fehlt dem Markt der Rückhalt, der sonst durch solche Einlagerungen entsteht. Wie weit die Butterpreisnotierungen in der nächsten Zeit gehalten werden können, das wird zum großen Teil davon abhängen, ob die kommenden Witterungsverhältnisse zu einer Erhöhung des Frischmilchverbrauches oder auch des Bäderbedarfes für Butter führen. Die Entwicklung der Buttergroßhandelspreise zeigt das folgende Schaubild an Hand der amtlichen Notierungen von Berlin, Kempten und Hamburg. Bei den Berliner und Kemptener Notierungen handelt es sich um Butter erster Qualität und bei der Hamburger Notierung um Butter zweiter Qualität.



Wie das Schaubild erkennen läßt, hat die Fettbewirtschaftung im April und Mai d. J. zu einer kräftigen Butterpreissteigerung geführt. Die in der zweiten Maihälfte erzielten Höchstpreise konnten allerdings nicht in vollem Umfang behauptet werden. Die letzten Juninotierungen lagen trotz der Ende Mai und Anfang Juni eingetretenen Rückschläge über den Notierungen des Jahres 1932. Die Hamburger Notierungen haben sogar die des Jahres 1931 beinahe erreicht, und die Kamptener Notierungen haben die der beiden Vorjahre 1932 und 1931 beträchtlich überschritten. Die vor kurzem erfolgte Neufestsetzung des Margarinekontingents für das Vierteljahr vom 1. Juli bis 30. September 1933 nach ungefähr den gleichen Grundsätzen wie für das vergangene Vierteljahr gibt dem Buttermarkt unverändert die gleiche Stütze gegenüber der Margarinekonkurrenz wie bisher. In einer amtlichen Erklärung ist vor kurzem darauf hingewiesen worden, daß eine Abwanderung des Verbrauchers von der Margarine zu anderen einheimischen Fetten keine Störung, sondern ein von der Reichsregierung gewollter, durchaus gesunder volkswirtschaftlicher Vorgang ist.

Ständischer Einheitsverband des Baugewerbes?

Aus Kreisen der Bauindustrie wird uns geschrieben:

Seit Monaten ist die Reorganisation aller wirtschaftlichen Verbände auf der Grundlage im Gange, daß nur fünf Berufsstände (Industrie, Handwerk, Handel, Landwirtschaft und freie Berufe) geschaffen werden. In diese Berufsstände müssen sich zunächst die Verbände und dann die einzelnen Unternehmer eingliedern. Auch die Bauwirtschaft muß sich dieser Entwicklung fügen. Bauindustrie und Bauhandwerk waren übrigens bisher noch schärfer getrennt, als sie es in Zukunft sein werden. Sie haben trotzdem in zahlreichen Fragen stets zusammengearbeitet, und es sind jetzt schon Verhandlungen angeknüpft, um diese Zusammenarbeit auch in Zukunft zu sichern. Ein Uebertritt der industriellen Gruppe (insbesondere des Tiefbaus, des Eisenbetonbaus, des neuzeitlichen Straßenbaus und der Naßbaggerbetriebe) zum Reichsstand „Handwerk" kommt ebenso wenig in Frage wie der Uebertritt des Handwerks zum Reichsstand „Industrie". Die Gesamttendenz des Neuaufbaues bleibt aber die Verbindung des Zusammengehörigen. Wenn in der industriellen Gruppe aus vier Verbänden ein neuer einheitlicher Verband entsteht, so ist dies schon ein sehr großer Fortschritt. In ähnlicher Weise werden die Bauinnungen mit den freien Verbänden des Bauhandwerks verschmolzen. Es wird also künftig statt bisher sechs nur noch zwei Verbände geben, deren Zusammenarbeit sich bei einigem guten Willen ohne weiteres durchführen läßt.

Berliner Börse

Schwankend

Berlin, 29. Juni. Nachdem die Spekulation schon im Verlaufe der heutigen Börse in größerem Umfange Glattstellungen und Gewinnmitnahmen vorgenommen hatte, litt der außerbörsliche Freiverkehr gestern und heute früh unter Geschäftsstille. Aber auch zu Beginn der Börse selbst war der Ordereingang seitens der Kundschaft wieder sehr klein. Der ruhige und eher schwächere Verlauf der internationalen Effekten- und Warenbörse hemmte die Unternehmungslust ebenfalls, so daß schon geringes Angebot genügte, um Kursverluste bis zu $1\frac{1}{2}$ Prozent hervorzurufen. Am stärksten gedrückt lagen wieder Siemens, die 3 Prozent einbüßten. Sonst sind noch Julius Berger, Elektr. Lieferung, Berl. Maschinen, Deutsche Kabel und Chade-Aktien mit Verlusten bis zu $2\frac{1}{2}$ Prozent zu erwähnen. Andererseits lagen Reichsbankanteile wieder fest und gewannen gegen letzte Notiz $1\frac{3}{4}$ Prozent. Eisenbahnverkehrsmittel konnten um $2\frac{3}{4}$ Prozent anziehen, und Wasserwerke Gelsenkirchen gewannen bei 2 Mille Umsatz gegen vorgestern 5 Prozent.

Im Verlaufe nahm das Geschäft zwar nicht an Umfang zu, die Kurse zeigten aber doch überwiegend kleine Erholungen bis $\frac{1}{2}$ Prozent. Am Rentenmarkt blieb die Grundstimmung dagegen auch im Verlaufe ziemlich matt. Die Altbesitzanleihe büßte zum Anfangskurs $\frac{3}{4}$ Prozent ein, die Neubesitzanleihe und Schutzgebiete eröffneten je 15 Pfennig niedriger. Industrieobligationen waren bis zu 1 Prozent rückgängig, Reichsschuldbuchforderungen verloren etwa $\frac{1}{2}$ Prozent. Von Ausländern waren Mexikaner und Anatolier erholt, während Türken zur Schwäche neigten. Lissaboner Stadtanleihe blieb gesucht. Am Geldmarkt machte die Versteifung zum Ultimo Fortschritte. Der Satz für Tagesgeld zog auf $4\frac{3}{4}$ resp. $4\frac{5}{8}$ Prozent in der unteren Grenze an. Gegen 12,45 Uhr wurde es am Aktienmarkt lebhafter, unter Führung von Siemens, die 5 Prozent gewannen, waren Besserungen bis zu 2 Prozent keine Seltenheit. Stahlbonds erholten sich um $1\frac{1}{8}$ Prozent und auch die deutschen Anleihen waren höher. Die anfangs mit Minus-Minus-Zeichen erschienenen Aktien für BEW. kamen mit $56\frac{3}{4}$, also $4\frac{1}{4}$ Prozent nieder, zur Notiz. Der Kassamarkt war uneinheitlich, doch überwiegend fester. Es ergaben sich 1- bis 3prozentige Besserungen, Rositzer Zucker gewannen sogar $4\frac{1}{2}$ Prozent. Verschiedentlich ergaben sich auch 1- bis 4prozentige Rückgänge. Im weiteren Verlaufe der Börse wurde das Geschäft, das sich in der ersten Börsenstunde kräftig beleben konnte, wieder ruhiger. Die schwache Haltung der festverzinslichen Märkte und der Rückgang der IG. Farbenbonds von $117\frac{7}{8}$ bis auf 115 verstimmten allgemein, und die Spekulation schritt zu Glattstellungen, so daß die im Verlaufe erzielten Gewinne zum Schluß meist wieder verloren gingen. Chade, Elektr. Lieferungen und einige andere Werte schlossen fester, Siemens sogar um $3\frac{1}{2}$ Prozent, das Gros der Papiere war jedoch nur wenig gegen den Anfang verändert.

Frankfurter Spätbörse

Unsicher

Frankfurt a. M., 29. Juni. Aku 40, AEG. 24, IG. Farben 129,25, Lahmeyer 123, Rütgerswerke 60, Schuckert 106, Siemens und Halske 159, Reichsbahn-Vorzug 98,75, Hapag 16, Lloyd 17,25, Ablösungsanleihe Neubesitz 11,15, Ablösungsanleihe Altbesitz $75\frac{1}{8}$, Reichsbank 143,5, Buderus 73,75, Klöckner 53, Stahlverein 35,5.

Breslauer Produktenbörse

Schwächer

Breslau, 29. Juni. Die Tendenz für Roggen und Weizen schwächte sich um 1 Mark ab, während für Hafer 2 Mark weniger geboten wurden. Doch blieben die Umsätze auf dieser ermäßigten Basis sehr klein, da die Abgeber auf ihren Forderungen bestehen. Gerste unverändert, am Futtermittelmarkt hat sich nichts geändert, die Offerten lauten unverändert, sowohl für Kraftfutter als auch für Kleie.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 29. Juni 1933.

Weizen 76 kg	187—189
Tendenz: matt	
Roggen (71/72 kg)	152—154
Tendenz: matt	
Gerste Braugerste	—
Futter- u. Industrie	159—166
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	137—142
Tendenz:	
Weizenmehl 100 kg	$22\frac{3}{4}$—27
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	$20\frac{3}{4}$—22,90
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	9,60—9,75
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	9,30—9.50
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	24,00—29,50
Kl. Speiseerbsen	20,00—22,00
Futtererbsen	13.50—15.00
Wicken	13,50—15.50
Leinkuchen	15.00
Trockenschnitzel	8,60
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	1,50—1,70
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

29. Juni 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew.	76 kg	—
(schles.)	74 kg	185
	72 kg	182
	70 kg	178
	68 kg	175
Roggen, schles.	71 kg	155
	69 kg	151
Hafer		130
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	158
Wintergerste	61/62 kg	—
Tendenz: ruhiger		

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz:	Leinsamen	—
Senfsamen	Senfsamen	45
gefragt	Hanfsamen	—
	Blaumohn	—

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	24—25
Roggenmehl	$20\frac{1}{4}$—$21\frac{1}{4}$
Auszugmehl	30—31
Tendenz: ruhig	

Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	2,00
	rote	1,70
	weiße	1,50
Fabrikkart., f. % Stärke		-- Pf.
Tendenz: ruhig		

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	29. 6.
Kupfer: stetig	
Stand. p. Kasse	37—$37\frac{1}{8}$
3 Monate	$37\frac{3}{16}$—$37\frac{1}{4}$
Settl. Preis	$37\frac{1}{8}$
Elektrolyt	$40\frac{1}{2}$—$41\frac{1}{2}$
Best selected	$39\frac{1}{2}$—$40\frac{3}{4}$
Elektrowirebars	$41\frac{1}{2}$
Zinn: ruhig	
Stand. p. Kasse	$222\frac{3}{4}$—223
3 Monate	222—$222\frac{1}{4}$
Settl. Preis	223
Banka	240
Straits	240
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	$13\frac{3}{8}$
inoffiziell. Preis	$13\frac{5}{16}$—$13\frac{7}{16}$

	29. 6.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$13\frac{9}{16}$
inoffiziell. Preis	$13\frac{9}{16}$—$13\frac{5}{8}$
ausl. Settl. Preis	$13\frac{3}{8}$
Zink: willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	$17\frac{1}{2}$
inoffiziell. Preis	$17\frac{7}{16}$—$17\frac{9}{16}$
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	$17\frac{1}{8}$
inoffiziell. Preis	$17\frac{1}{16}$—$17\frac{1}{8}$
gew., Settl. Preis	$17\frac{1}{2}$
Gold	$122/4$
Silber (Barren)	$18\frac{3}{8}$
Silber-Lief. (Barren)	$18\frac{1}{2}$
Zinn-Ostenpreis	$232\frac{3}{4}$

Berlin, 29. Juni. Kupfer 54,25 B., 53,6 G., Blei 19,75 B., 18.75 G., Zink 24 B., 23.5 G.

Berlin, 29. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 62.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 6.		28. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,928	0,932	0,928	0,932
Canada 1 Can. Doll.	2,997	3,003	3,032	3,038
Japan 1 Yen	0,894	0,896	0,894	0,896
Istambul 1 türk. Pfd.	2,038	2,042	2,038	2,042
London 1 Pfd. St.	14,305	14,345	14,305	14,345
New York 1 Doll.	3,262	3,268	3,337	3,343
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,229	0.231	0,229	0,231
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,33	169,67	169,33	169,67
Athen 100 Drachm.	2,438	2,442	2,438	2,442
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,94	59.06	58,89	59,01
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,17	82,33
Italien 100 Lire	22,23	22,27	22,23	22,27
Jugoslawien 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205
Kowno 100 Litas	42,11	42,19	42,11	42,19
Kopenhagen 100 Kr.	63,84	63.96	63,89	64,01
Lissabon 100 Escudo	13,03	13,05	13,03	13,05
Oslo 100 Kr.	71,83	71.97	71,83	71,97
Paris 100 Frc.	16,59	16,63	16,59	16,63
Prag 100 Kr.	12,54	12.56	12,54	12,56
Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32
Schweiz 100 Frc.	81,32	81,48	81,37	81,53
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,36	35,44	35,41	35,49
Stockholm 100 Kr.	73,63	73,77	73,63	73,77
Wien 100 Schill.	46,95	47,05	46,95	47.05
Warschau 100 Złoty	47,40	47,60	47,40	47,60

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 29. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.40 — 47,60, Kattowitz 47,40 — 47,60, Posen 47,40 — 47,60 Gr. Zloty 47,25 — 47,65, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 29. Juni

1934	$97\frac{1}{8}$		
1935	$91\frac{1}{8}$	1937	$80\frac{1}{8}$
1936	$84\frac{7}{8}$	1938	$77\frac{1}{8}$

Deutscher Ring
Versicherungs - Gesellschaften

Der Aufsichtsrat trat in seiner Gesamtheit zurück und wurde neugewählt. Er setzt sich jetzt aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: Staatsratpräsident und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley, Berlin; Bankdirektor Karl Müller, Berlin; Seine Königliche Hoheit Karl-Eduard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha; Albert Forster MdR., Führer der NSA. und Gauleiter der NSDAP. in Danzig; Josef Reusch, München, Stabsleiter der Beamtenabteilung bei der Reichsleitung der NSDAP.; Richard Thoma, MdR., Hamburg; Direktor Otto Scharfenberg, Wandsbek; Rechtsanwalt Max Loewe, Naumburg; Wilhelm Klein, Oldenburg.